

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht
angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr.
Spaltige Pettzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preis für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h
berechnet.

Nr. 50.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 10. Dezember 1910.

25. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Rundmachung.

Nachdem das von der Stadtgemeinde erbaute neue
Krankenhaus nunmehr vollendet ist und am Mittwoch den
14. Dezember 1910 die durch die Raumverhältnisse auf ge-
ladene Gäste beschränkte Einweihung des Hauses stattfinden
soll, wird die Besichtigung desselben den P. T. Spendern,
den Baukontrahenten und dem P. T. Publikum am Montag
den 12. Dezember von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nach-
mittags freigegeben.

Der Zugang findet nur durch das Haupttor in der
Ybbitzerstraße, nicht durch das Hofstor statt.

Die P. T. Besucher werden ersucht, die abgeschränkten
Räume nicht zu betreten und die Einrichtungsstücke nicht
zu berühren.

Das Betreten des Dachbodens und der Bodenräume
ist untersagt.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenfer m. p.

S. a 3616

9

Rundmachung

betreffend den Nachweis der Personaldaten
zur Volkszählung.

Im Grunde der Bestimmungen der §§ 19 und 23
der Volkszählungsvorschrift wird für jeden Knaben bez.
Jüngling österreichischer Staatsangehörigkeit, der in
einem der Jahre 1891 bis einschließlich 1901 geboren ist,
von demjenigen Wohnungsinhaber, in dessen Zählpapier
(Anzeigezettel oder Aufnahmebogen) nach dem Stande vom
31. Dezember 1910 ein solcher Knabe bzw. Jüngling zu
verzeichnen sein wird, ein Auszug aus dem Geburtsbuche
oder eine beglaubigte Abschrift des Geburtscheines bei der
Zählung beizubringen und mithin zuverlässig vor
Ende des Jahres 1910 zu beschaffen sein.

Ein solcher Auszug aus dem Geburtsbuche ist stempel-
frei und unentgeltlich von demjenigen Matrifenamte, bei

welchem der Geburtsfall eingetragen ist, erhältlich und
ungefäulst bei demselben anzusprechen; diese Matrifenaus-
züge werden dann jedem Anzeigezettel bzw. jedem Auf-
nahmsbogen, in welchem ein solcher Einheimischer zum
erstenmale bei der Volkszählung vorkommt, beizugeben sein.

Insbondere werden die früher erwähnten Ab-
schriften der Geburtscheine dann zur Verwendung
kommen müssen, wenn die in Betracht kommenden Jüng-
linge bzw. Knaben im Auslande geboren sind.

Steht dem Wohnungsinhaber, in dessen Zählpapier
(Anzeigezettel oder Aufnahmebogen) nach dem Stande vom
31. Dezember 1910 ein solcher Knabe bzw. Jüngling zu
verzeichnen sein wird, ein Originalgeburtschein
deselben zur Verfügung, so kann er der politischen
Bezirksbehörde seines Aufenthaltsortes
diesen Geburtschein nebst einer einfachen Abschrift
behufs Beglaubigung der letzteren vorlegen.

Ist er dagegen nicht in dem Besitze des bezüglichen
Originalgeburtscheines, so steht es ihm dann, wenn der
Knabe bzw. Jüngling, für den die Geburtscheinsabschrift
beigebracht werden muß, entweder innerhalb der Zeit vom
1. Oktober 1895 bis einschließlich 1901 in Ländern der hl. ung.
Krone oder innerhalb der Jahre 1891 bis einschließlich 1901 in
Baden, Bayern, Italien, Ruß, Greiz, Schweiz und Serbien
oder endlich in den Jahren 1893 bis einschließlich 1901
in Frankreich geboren ist, frei, die politische Behörde
I. Instanz der Heimatgemeinde des Knaben bzw.
Jünglings unter genauer Angabe dieser Heimatgemeinde
und der bezüglichen Geburtsdaten, um Ausstellung einer
beglaubigten Geburtscheinsabschrift zu ersuchen.

Unter Heimatgemeinde ist hier die Heimatgemeinde
zur Zeit der Geburt zu verstehen.

Die diesfälligen Ansuchen um Beglaubigung bzw.
um Ausstellung einer beglaubigten Geburtscheinsabschrift
sind nach T. P. 44 lit. g, des Gebührengesetzes stempelfrei.

Desgleichen genießen die zu erteilenden Abschriften
und die Viduierungsklauseln die bedingte Gebührenfreiheit
nach T. P. 117 lit. m, des Gebührengesetzes, sofern in Be-
obachtung der Vorschrift des Punktes 5 der Vorerinnerung
zum Tarife dieses Gesetzes an der Stelle, an welcher das
Stempelzeichen angebracht zu sein pflegt, der Zweck der
Urkunde und die Person, welcher sie zu diesem Zwecke
zu dienen hat, angegeben wird.

für die Ausstellung der Geburtscheinsabschriften und

die Erteilung der Beglaubigung sind auch keinerlei sonstige
Gebühren einzuhellen.

In allen Fällen, in welchen die oberwähnten Er-
leichterungen nicht zur Anwendung gelangen können, ist
es ausschließliche Aufgabe der Partei, auf andere Weise
für die rechtzeitige Beschaffung einer beglaubigten Geburts-
cheinsabschrift zu sorgen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 6. Dezember 1910.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:

Paul m. p.

Wem gehören Bosnien und die Herzegowina?

Raum ist über die Anexion von Bosnien und der Herze-
gowina Ruhe gekommen, tritt plötzlich die Streitfrage, ob die
neuen „Kronländer“ zu Ungarn oder zu Oesterreich
gehören sollen, abermals mit beängstigender Heftigkeit auf.

Nach ungarischer Auffassung haben die beiden neuerworbenen
Länder in früheren Jahrhunderten einmal zum Reiche der ungar-
ischen Krone gehört und Kaiser Franz Joseph habe in seinem
Kronungseid von 1867 beschworen, daß alle ehemaligen ungar-
ischen Länder auch wieder dem „Staatsverband der Länder der
heiligen Stephanskron“ einverleibt werden sollen. Aus diesem
Grunde ist die Annexionserklärung vom 5. Oktober 1908 derart
abgefaßt worden, daß darin nicht von einer Einverleibung der
Länder in die Monarchie, sondern nur von einer *Ausdehnung*
der Herrscherrechte des Kaisers über diese Länder die
Rede ist.

Die ungarische Regierung hat daher von Anfang an den
Standpunkt vertreten, daß Bosnien und die Herzegowina am
5. Oktober 1908 tatsächlich Ungarn einverleibt wurden und daß
der jetzige Verwaltungszustand nur ein Uebergangszustand zur
tatsächlichen Uebernahme der Länder durch Ungarn bedeute. Augen-
blicklich nun, da die Frage der Erhaltung der gemeinsamen Noten-
bank für beide Teile der Monarchie erledigt werden muß und
die Bankgemeinschaft nicht von der Einheit der Münzwährung
und des Zollverbandes getrennt werden kann, hat man von
ungarischer Seite die Formel aufgestellt:

Gibt uns Bosnien und die Herzegowina
und wir nehmen die dauernde Bank-, Münz- und
Zolleinheit an.“

Auf der Jagd nach Sechzigtausend.

Von Thorvald Bogstrud. Erzählung eines Privatdetektivs.
Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Friedrich
v. Känel.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Bühning erreichte endlich das Hotel. Er erkundigte sich
sogleich beim Wirt, ob ein Brief für ihn angelangt sei und
sah richtig eine Einladung vor.

„Herr Bühning würde Fräulein Gretchen Emmerling,
„Villa Ruhe“, ein Vergnügen machen, wenn er heute Abend
8 Uhr ihr kleines „See-Kränzchen“ mit seiner Anwesenheit be-
ehren könnte.“

Bühning steckte die Einladung befriedigt in die Tasche.
Gretchen Emmerling — ein schöner Name! Er klingelte
noch einmal dem Wirt, um zu vernehmen, wo die Villa lag,
und hörte zu seinem Bedauern, daß sie sich eine gute halbe
Stunde weit draußen auf dem Lande befand. Er ließ sogleich
nach dem einzigen Kutscher des Ortes telephonieren, aber dieser
hatte keinen Wagen mehr zur Verfügung.

Es war bereits sieben Uhr, und Bühning blieb zu seinem
eigenen Aerger nichts anderes übrig, als zu Fuß hinauszumarschieren.

„Sie können übrigens gar nicht fehl gehen,“ bemerkte
der Wirt tröstend, „Sie haben nur der Chauffee gegen Norden
zu folgen durch den Wald, und sobald Sie den letzteren ver-
lassen, haben Sie das Villenviertel gleich rechter Hand.“

Bühning brummte etwas in den Bart, ging aber sofort
auf sein Zimmer und machte sorgfältig Toilette, worauf er sich
auf den Weg machte zu seiner reizenden Unbekannten.

Die Straße führte durch einen dichten Kiefernwald und
war wenig befahren. Bühnings Gedanken auf seiner einsamen
Wanderung waren nicht alle angenehmer Natur.

War er noch immer Gegenstand dieser nie erlahmenden
Verfolgung? Würde es ihm nie gelingen, in Ruhe und Frieden
die Früchte seines Verbrochens zu genießen?

Er steckte die Hand in die Tasche, erfaßte krampfhaft den
Kolben seines Revolvers und setzte seinen Weg fort mit zu-
sammengepreßten Lippen und verbissenen Zähnen.

Pötzlich blickte er auf. Ein hochgewachsener stämmiger
Herr näherte sich ihm im Halbdunkel. Als sie voreinander zur
Seite wichen, stießen beide einen überraschten und erbitterten
Ruf aus. Die beiden Feinde standen sich gegenseitig unerwartet
gegenüber.

Bühning war weiß vor Wut. „Was haben Sie hier
draußen zu tun?“ zischte er hervor.

„Ich bin niemandem Rechenschaft schuldig, am aller-
wenigsten Ihnen,“ antwortete Hell ruhig. „Indessen mögen Sie
meinerwegen den Grund wissen. Es ist mir bekannt geworden,
daß Sie neulich in der Oper die Bekanntschaft der Millioner-
erbin Fräulein Emmerling gemacht haben, und da ich ahnte, daß
sie sich vielleicht von Ihrer glatten Larve angezogen fühlte, so
eilte ich hierher und erzählte ihr, wer ein Mensch Sie in
Wirklichkeit sind.“

Tausend Gedanken durchblitzten das Gehirn des Schurken.
Eine Millionenerbin!

Er sah sich vorsichtig um. Hell stand ruhig mit gekreuzten
Armen und lachte ihm höhnisch ins Gesicht.

„Ah, das haben Sie getan!“ rief Bühning erbittert. „Ja,
dann gebührt Ihnen wahrlich eine Entschädigung. Nehmen Sie
dieses zum Dank!“

Pung! Pung!

Drei Revolvergeschosse knallten, aber noch ehe der Rauch
sich verzogen hatte, fühlte der Schurke sich von vier kräftigen
Armen ergriffen, und ehe er es ahnte, war er an Händen und
Füßen gehörig gefesselt.

In seinen Wächtern erkannte er den Aufwärter aus dem
„Café Bauer“ und seinen Reisegefährten, den Husarenleutnant,
wieder, welcher letzterer nun in Zivil gekleidet war.

Und Hell stand unverletzt vor ihm und lächelte befriedigt.
„Jetzt, mein bester Herr,“ sagte er endlich, „glaube ich, daß
wir unsere Rechnung bald abgeschlossen haben werden. — Krause,
holen Sie einen Wagen.“

Krause ließ einen Pfiff hören, ein Wagen fuhr heran, in
dem alle vier Platz nahmen, und eine Weile nachher befand sich
die ganze Gesellschaft im Privatzimmer des Polizeikommissars
von Grünstadt.

„Erlauben Sie mir, Herr Kommissar, Ihnen den Zu-
sammenhang zu erklären,“ sagte Hell. „Ich bin sechs Wochen
lang diesem Mann gefolgt, der dahim eine Bank um nicht
weniger als 60.000 Kronen bestohlen hat. Das Geld war nicht
zu finden, er gestand nicht, erlitt aber seine Strafe und verließ
dann Norwegen. Ich nahm mir nun vor, der Bank ihr Geld
wieder zu verschaffen. Ich habe die Gewißheit erlangt, daß er
das Geld wirklich auf die Seite gebracht und in Norwegen
einen Gelderschlepper hat.“

Hell erzählte kurz von seinen Erlebnissen in Kopenhagen
und dem Papier, das er im Hotel „Prinzenhof“ in Berlin bei
Bühning gefunden hatte.

„Er versuchte einen Druck auf mich auszuüben, indem
er mein Kind entführte, das ich ihn aber bald wieder auszuliefern
zwang, aber ich nehme an, daß ich ihn dann besser unter dem
Daumen habe.“

Der Polizeikommissar nickte. „Beabsichtigter Mord —
zehn Jahre Strafarbeit,“ bemerkte er kurz. „Wie erreichten Sie
das übrigens?“ fügte er hinzu.

„Ich ließ ihn durch meine Frau hierher locken, wo, wie
ich wußte, die Umgebung ihn in Versuchung führen konnte —
ja, Sie müssen wirklich entschuldigen, Herr Bühning,“ wandte
er sich lächelnd an denselben, als er dessen wittenden Blick
bemerkte, „Ihre schöne Bekannte von der Oper, die Millioner-
erbin, war keine andere als meine Frau, die ich durch Sie
wiedergefunden hatte. Darauf ließ ich meinen jungen Freund,
den Detektiv Lüders von Berlin als Husarenleutnant verkleidet,
mit ihm hierher reisen und ihm unterwegs seinen Revolver ab-
nehmen. Bei seiner Ankunft hier selbst kaufte er sich indessen in
dem einzigen Waffenladen des Ortes einen neuen, aber ich war
bereits dort gewesen und Moriz Esenthal hatte sich im Voraus
verpflichtet, drei Tage lang keine anderen Revolverpatronen zu
verkaufen, als diejenigen, die ich ihm verschafft hatte und die
nicht sehr tödlich sind.“

In Oesterreich sind einflussreiche wirtschaftliche Kreise für einen derartigen Ausgleich, der auch den gemeinsamen Ministern nicht unsympathisch sein soll. Selbst militärische Kreise haben sich dafür erklärt, jedoch unter der Bedingung, daß Ungarn zugleich auch dauernd die Armee-Einheit annehmen würde.

Demgegenüber erklärt der k. l. Landespräsident Dr. Ritter v. Jäger, daß eine derartige Ueberlassung der beiden Länder an Ungarn nach dem internationalen Staatsrechte die Annexionsakte vom 5. Oktober 1908 einfach aufhebe. Diese Akte lasse keine andere Deutung zu, als daß die Länder der habsburgischen Gesamtmonarchie einverleibt seien, und da die Akte von den übrigen Unterzeichnern des Berliner Vertrages anerkannt wurde, so sei sie internationales Recht geworden. Eine Einverleibung der Länder in den ungarischen Staat würde den Bosniern und Herzegowinzen das Recht geben, die Intervention der Großmächte anzurufen.

Eine Meuterei portugiesischer Truppen.

Raum sind die Nachrichten über die Meuterei in der brasilianischen Marine verstummt, da bringt der Draht schon wieder eine Kunde von einer neuen bedeutenden Rebellion von Truppen. Diesmal handelt es sich um die portugiesische Kolonie im südchinesischen Meere, Macao. Wir erhalten darüber nachstehenden Bericht:

Lissabon, 1. Dezember. Aus Macao sind bei der Regierung Nachrichten eingelaufen, denen zufolge die dortigen Schiffsbesatzungen gemeutert haben. Die Matrosen des Kanonenbootes „Patria“ hatten sich mit dem Militär verabredet, auf ein Signal hin zu landen. Dienstag abend wurden drei Gewehrbrüche abgefeuert und die Besatzung ging ans Land. Zu gleicher Zeit brachen die Truppen in das Zollhaus ein und stahlen Gewehre und Munition. Durch die Matrosen verstärkt, marschierten sie nach der Florafarne, aus der das meuternde Militär sich gleichfalls mit ihnen vereinte. Dann begab sich die Menge unter wildem Geschrei vor das Haus des Gouverneurs und verlangte sofort die Landesverweisung der Nonnen, Solderhöhung und die Erledigung verschiedener anderer Beschwerden. Hauptmann Martini, der Adjutant des Gouverneurs, kam aus dem Palast heraus und versuchte die Leute zu beruhigen. Aber als er zu reden anfing, richteten die Insurgenten die Gewehre auf ihn und befahlen ihm, zu weichen. Man sah sich gezwungen, auf alle Wünsche der Soldateska einzugehen, und schon sind eine Anzahl Franziskanerinnen in Honkong eingetroffen. Hunderte von Waisenkindern, die von ihnen gepflegt wurden, sind obdachlos. Ein Teil ist zu Verwandten zurückgebracht worden, andere irren in den Straßen herum. Das Schreckensregiment unter dem Militär dauert fort.

Von Schritten der portugiesischen Regierung, um in Macao Ordnung zu schaffen, verlautet bisher noch nichts. Wird es zur Hilfe des treuen Freundes, England, seine Zuflucht nehmen müssen?

Eine Schlacht im Innern Afrikas.

Die Nachrichten von dem blutigen Kampfe zwischen französischen Kolonialtruppen und Eingeborenen im nördlichen Afrika, im Wadai-Gebiete, haben, wie aus Paris gemeldet wird, in den dortigen kolonialen und militärischen

Kreisen große Erregung hervorgerufen. Es besteht aber auch alle Veranlassung dazu, denn die Verluste sind ziemlich erheblicher Natur. Es wird nämlich gemeldet:

Paris, 7. Dezember. Nach den im Kolonialministerium eingegangenen Nachrichten ist Oberstleutnant Moll am 8. November mit 300 Schützen ohne Schwertstreich in Trigele eingezogen. Am 9. November, 10 Uhr vormittags, wurde er in Dorothe, fünf Kilometer südlich von Trigele, von fünftausend Eingeborenen angegriffen, die nach anderthalbstündigem, erbittertem Kampfe mit Zurücklassung von 600 Toten, während sie viele Verwundete fortführten, in die Flucht geschlagen wurden. Auf der Seite der Franzosen sind u. a. gefallen: Oberstleutnant Moll, die Leutnants Jolly und Brule, der Feldwebel Leclerc, der Sergeant Bal und dreißig Schützen. Zwölf Schützen werden vermisst. Die französischen Verluste betragen also insgesamt 3 Offiziere, 2 Unteroffiziere und 42 Mann. Ein Offizier, drei Unteroffiziere und 69 Schützen wurden leicht verwundet. Der Major Meillard, der das Kommando übernommen hat, erklärt, Abacher, das stark verschanzt ist, werde von einer starken Garnison verteidigt. Alles ist ruhig.

Die Regierung wird heute bereits in der Kammer über die Vorgänge interpelliert werden. Es verlautet, daß sie die gewünschten Aufklärungen sofort erteilen wird. Die Regierung wird, so heißt es, den Opfern ihres Heldenmutes die Bewunderung und den Leidtragenden das Beileid der Nation aussprechen. Ferner sollen der Ministerpräsident und der Kolonialminister ausdrücklich versichern, daß das mit französischem Blut getränkte Gebiet um jeden Preis gehalten werden müsse. Durch im nächsten Monat abzuführende Nachschübe hofft man, die Senuffisten, den Frankreich gefährlichsten zentralafrikanischen Stamm, unschädlich zu machen.

In Dijon besuchte vorgestern der Bürgermeister den 95-jährigen, noch rüstigen Vater des Oberstleutnants Moll, um ihm namens der Stadt zu kondolieren. Der alte Herr empfing die Nachricht mit Fassung. Die letzten Briefe seines Sohnes hatten schon auf die steigende Gefahr für die französische Kolonie hingewiesen.

Die Verländerung der Krankenanstalten.

Der energischen Kundgebung des Wiener medizinischen Professorenkollegiums, das sich gegen die laut gewordenen Pläne zur Hintanhaltung des ärztlichen Elements bei der Reform der Krankenanstalten stellte, ist Montag ein zweiter Schritt gefolgt, der von den ärztlichen Berufsvertretungen ausgeht. Diese haben sich durch eine gemeinsame Deputation an den Minister des Innern gewandt und ihren Besorgnissen Ausdruck gegeben. Als Sprecher der Deputation fungierte Kammerpräsident Professor Dr. E. Finger. Er stellte dem Minister die ersten Bedenken vor, die bei der Ärzteschaft gegen die derzeitige Form des Sanierungsplans bestehen. Er betonte besonders, daß diese Fassung ohne jede Mitwirkung der Ärzteschaft zustande gekommen ist. Die Ärzteschaft müsse gegen eine derartige Reform entschieden Einspruch erheben. Minister Dr. Freiherr v. Hardeß erwiderte mit der nachdrücklichen Versicherung, daß die Besürchtigungen der Ärzte über die Einengung ihres Wirkungskreises und die Gefährdung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Position

vollständig und begründet seien, da die Staatsverwaltung sich mit allem Eifer die Wahrung der von den Ärzten vertretenen Interessen angelegen sein lasse. Von dem Minister begab sich die Deputation zu dem Referenten für das Sanitätswesen Ministerialrat Dr. v. Haberler, der gleichfalls eine ausführliche Darlegung des Standpunktes der Ärzteschaft zur Kenntnis nahm. — Am 3. d. M. waren die Vertreter der größten Wiener Krankenanstalten versammelt, um über die Frage des Krankenanstaltenfonds zu beraten. Es wurde nun konstatiert, daß der Krankenanstaltenfonds überhaupt nicht existiere und daß es sich lediglich um eine Sanierung der Spitalfrage handle. Nach den Angaben der Statthalterei wie des Landesauschusses beträgt das Defizit der Wiener Krankenanstalten 1909 1,333 000 Kronen. Das erhöhe sich nach dem Voranschlage des Jahres 1910 um 666 000 Kronen. Nach dem Voranschlage für 1911, der ein weiteres Defizit vorsieht, dürfte sich das Betriebsdefizit zusammen auf 2,543,000 Kronen stellen. Dazu kommen aber noch zurückgestellte äußerst dringliche Investitionen im Betrage von 1,194,000 Kronen. Das Projekt des Landesauschusses sieht als einzige Reform das Spital in Floridsdorf vor. Daraus würde sich eine Zinsenquote von jährlich 600 000 Kronen ergeben. Nachdem die Ausgaben des Krankenanstaltenfonds im Jahre 1908 95 Millionen Kronen betragen haben, beziffert sich das ganze Erfordernis mit 15 Millionen Kronen. Durch die vom Landesauschusse in Aussicht genommene Sanierungsaktion ist dieser Betrag aber durchaus nicht zu decken. Es würden nämlich eingehen 2 Millionen an Verlassenschaftsgebühren, 77 Millionen Kronen an Verpfl. gestoxen und überdies 25 Millionen Kronen aus der proj. ktierten 3%igen Sanitätsumlage. Es sei außerordentlich fraglich, ob eine Erhöhung der Hauszinssteuer in Wien überhaupt möglich sei. Die Versammlung machte den Vororschlag, da das Allgemeine Krankenhaus als Reichs- und Universitätsanstalt vollständig in den Betrieb des Unterrichtsministeriums übergeben solle, der Unterrichts-Etat auch verpflichtet sein muß, finanziell für dasselbe aufzukommen. Dagegen sei auch nach der Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes die Kommune Wien verpflichtet, für den Bau von Spitälern Sorge zu tragen. Mit größter Entschiedenheit sprach sich die Versammlung gegen das Projekt des Landesauschusses aus, das keine Beseitigung des Defizits bringe, dafür aber die Verwaltung der Spitäler mit der größten Gefahr bedrohe.

Handels- und exportpolitischer Amtstag in Wiener-Neustadt.

Am 1. Dezember veranstaltete die Wiener Handels- und Gewerbetammer in Wiener-Neustadt einen export- und handelspolitischen Amtstag, zu welchem die Industriellen aus Wiener-Neustadt und Umgebung eingeladen wurden, die sich in großer Zahl einfanden. Den Vorsitz führte Kammerat Seiser. Anwesend waren: Herr Vizebürgermeister Dr. Kleinmann als Vertreter der Gemeinde, die Herren Eduard Salzer und Sekretär Raumig vom Neunkirchner Industriellenverband, Vertreter des Oremiums der Kaufmannschaft, des Genossenschaftsverbandes und mehrerer Genossenschaften. Als Berichterstatter fungierte Kammersekretär Dr. E. Pistor, welcher die Gründe des Mangels an jenem hoch gespannten Exportinteresse erörterte, welches besonders unseren Hauptkonkurrenten, die deutsche Industrie, auszeichnet. Die Privatinitiative lasse sich speziell auf kommerziellen Gebiete nie erregen, aber die öffentlichen Exportförderungsinstitute könnten bei entsprechender Organisation doch einen brauchbaren Kundschafter- und Hilfsdienst leisten. Leider bedienen sich die Inter-

Er nahm lächelnd Bührings Revolver, der auf dem Tisch des Polizeikommissars lag, zog eine der übrig gebliebenen Patronen heraus und brach die Kugel aus.

„Da sehen Sie, die Kugel ist in Wirklichkeit nur eine mit Wachs gefüllte papierdünne Bleihülle. Das schlimmste, was eine solche Kugel anrichten kann, ist, daß einem höchstens durch ein paar Tropfen geschmolzenes Blei und ein wenig Wachs der Rock verdorben wird. Ich richtete es ferner so ein, daß er einen langen, einsamen Weg zu gehen hatte, ehe er seine Schöne treffen konnte. Statt ihrer fand er mich. Es traf ein, wie ich es erwartet hatte. Den Rest wissen Sie, meine Herren.“

„Untersuchen Sie ihn!“ Der Polizeikommissar zog Hell auf die Seite und machte ihm in vielen schmeichelhaften Worten sein Kompliment wegen der kühlen Tat.

„So, jetzt wollen wir seine Kleider etwas näher untersuchen.“

Auf dem Tisch lag alles, was Bühring an sich getragen hatte. Der Polizeikommissar begann sogleich den Inhalt der Briefstasche zu prüfen und fand bald nicht weniger als 27.000 Mark in deutschem Gelde und überdies eine Menge Briefschaften.

Hell durchsah die letzteren. Außer Briefen von Miß Florina fand er endlich ein Schreiben in norwegischer Sprache und von einer Hand, die er von früher her kannte. Es lautete:

„Da ich nicht umsonst alle die Mühen und beschwerlichen Reisen gehabt haben will, so sende ich hiermit 25. Den Rest gebente ich für mich zu behalten, was Sie wohl nicht unbillig finden werden.“

Weitere Forderungen von Ihrer Seite werden nichts fruchten, da Sie keine Beweise in den Händen haben.

Achtungsvoll M. R.

„Nun, Herr Bühring,“ sagte Hell zu dem gefesselten Verbrecher gewendet, „jetzt sehen Sie wohl, daß es nichts nützt. Hier sind Beweise genug.“

„Dieses Geld gehört nicht der Bank, ich bin auf andere Weise dazu gekommen,“ stöhnte Bühring.

„Leugnen nützt Ihnen nichts mehr. Dieses Geld nehme ich jedenfalls mit und übergebe es nebst Beweismaterial den

norwegischen Behörden. Ihren Mitschuldigen werden wir wohl noch finden.“

„Teufel, tun Sie, was Sie wollen, ich leugne alles.“

„Ihre alte Taktik nützt Ihnen diesmal nichts. Sie scheinen zu vergessen, daß Sie, wenn ich Sie wegen Ihres heimtückischen Mordversuches unter Anklage stellen lasse, wieder in Ihre alte Wohnung spazieren müssen, und zwar auf bedeutend längere Zeit als zuletzt. Und Sie haben wohl so viel erfahren, daß Sie wissen, was 8 bis 10 Jahre Strafarbeit zu bedeuten haben.“

Bühring brach in ein lautes verzweifeltes Weinen aus. Die Erinnerung an die furchterlichen Nächte im Gefängnis und der Schrecken vor einer Wiederholung derselben stürzten auf ihn ein.

„Tun Sie das nicht, Herr Hell,“ bettelte er, „ich bitte Sie auf den Knien, tun Sie das nicht! Sie würden meinen Tod auf dem Gewissen haben!“

Hell sah ihn verächtlich an.

„Meinen Sie, daß Sie eigentlich eine bessere Behandlung von meiner Seite verdient haben?“

„Nein,“ antwortete der Unglückliche, „das weiß ich wohl; aber Sie ahnen kaum, zu was ein Mensch getrieben werden kann, wenn er einmal auf Abwege geraten ist.“

„Sie gestehen also, daß das Geld, das Sie besitzen, Eigentum der Bank ist?“

Bühring zögerte noch. Es war leicht zu sehen, daß er den letzten entscheidenden Kampf mit sich selber kämpfte.

„Uebrigens will ich Ihnen zum letzten Mal sagen,“ — Hell sprach in einem schneidend kalten Ton — „daß nur ein vollständig offenes Geständnis Sie möglicherweise retten kann.“

„Ja,“ antwortete Bühring endlich, „ich gestehe.“

„Wollen Sie Ihr Geständnis niederschreiben, so werden die Herren hier dasselbe als Zeugen unterschreiben.“

Bühring nickte und begann zu schreiben. Als er fertig war und Hell es durchgesehen hatte, unterzeichneten die anwesenden Herren mit ihrem Namen.

Es war, wie Hell verlangt hatte, ein unbedingtes Geständnis ohne Umschweife.

Bühring erzählte, daß er durch Zufall mit dem Geheimnis des Ziffernschlosses bekannt geworden sei und in einem unbewachten Augenblick das Geld gestohlen und sich darauf mit einem schlauen Oberländer, den er kannte und dem er vertrauen zu können glaubte, in Verbindung gesetzt hatte.

Dieser Mensch, ein Händler aus Hallingdal, der Michel Kattelleis hieß, hatte das Geld zur Aufbewahrung erhalten, natürlich mit dem Versprechen einer ansehnlichen Belohnung und hatte darauf an Bühring, nachdem derselbe seine Strafe abgesehen, im ganzen 42.000 Kronen gesandt.

5000 waren schon verbraucht, dank Miß Florina, und die übrigen 17.000—18.000 hatte der schlaue Fehler für gut befunden, auf eigene Rechnung zu behalten.

„Aber die zwei Karten, die er Ihnen sandte, was hatten die zu bedeuten? Herzacht und Spatenacht?“

„Das war seine Adresse, wir hatten im Voraus eine Zeichenprache abgeredet.“

„Wie heißt seine jetzige Adresse? Die Bank muß auch dieses Geld wieder haben.“

„Die weiß ich nicht. Sein letzter Brief enthält natürlich keine Adresse.“

„O ja,“ antwortete Hell, „Norwegen ist aber nicht so groß, daß wir ihn nicht zu finden wissen werden.“

Bühring betrachtete gespannt jedes Mienenpiel im Gesichte Hells. Vom Belieben desselben hing nun Leben und Tod für ihn ab.

„Und ich,“ bemerkte er zögernd, „was soll aus mir werden?“

„Vorläufig müssen Sie hier im Untersuchungsgefängnis vorlieb nehmen, bis ich mir die Gewißheit verschafft habe, daß die Angabe hinsichtlich Ihres Mitschuldigen richtig ist.“

„Ich hoffe, daß der Herr Polizeikommissar nicht zu hart gegen Sie ist.“ Die letzten Worte sprach er deutsch und der alte, ernste Polizeimann nickte verständnisvoll und einwilligend.

„Und nachher werde ich Ihnen noch eine Gelegenheit geben, ein für die Gesellschaft nützlicher Mensch zu werden.“

(Schluß folgt.)

essenten der von der Kammer errichteten Zoll- und Exportabteilung, die zu den größten Instituten dieser Art des Kontinentes zählt, noch immer viel zu wenig. Er hoffe, daß es trotz aller Hindernisse gelingen werde, statt der geplanten Erschwerung des Einjährigfreiwilligendienstes die seit langem angestrebte Erleichterung durchzusetzen, daß nämlich das Einjährigrecht schon Absolventen der 6. Klasse einer Mittelschule zugestanden werde, nicht aber erst den Maturanten. In der Erschwerung des Einjährigendienstes sei die Bureaukratisierung der Jugend und ihre Auslandschau begründet. Angesichts der Schwierigkeiten im individuellen Exportbetriebe sei es umso notwendiger, eine konsequente weitblickende Handelspolitik, an der es leider dank den agrarischen Einflüssen fehle, zu bejagen. Oesterreich habe sich von den Bezugsquellen in den Balkanstaaten abgewendet und habe nach einem Erfolge im Westen gesucht. Den Export erhöhen, aber den Import beschränken wollen, zeuge von der verkehrten Tendenz in der damaligen Handelspolitik. Die österreicheische Handelspolitik scheine an dem Wendepunkte angelangt zu sein, wo sie sich entweder für eine energische Ueberseepolitik oder für eine Besserung der Balkanpolitik zu entscheiden habe. Herr L. u. K. Vize-Konsul Gurecin, der im Auftrage des Ministeriums des Äußern Oesterreich bereist, um Fühlung zu nehmen und die Gründe des Rückganges des Exportes nach Rumänien festzustellen, teilte die von ihm gemachten Erfahrungen mit und schilderte die mannigfachen Fehler, die von den heimischen Interessenten im Exporte nach Rumänien gemacht werden. Dr. Pistor referierte sodann über die Schwierigkeiten der Fleischprovisionierung und wies darauf hin, daß die Fleischprovisionierung den einen guten Erfolg gehabt habe, daß der Entrüstungsturm der städtischen und industriellen Bevölkerung Regierung und Parlament genötigt haben, den Import argentinischen Fleisches wenigstens provisorisch zuzulassen. Die provisorische Regelung könne aber unmöglich befriedigen. Städte und Industrie hätten sich daher enger aneinanderzuschließen, um den bisherigen agitatorischen Erfolg in einen wirklich bleibenden Erfolg umzusetzen. Im Zusammenhange damit schilderte er die Prinzipien, nach welchen die erforderliche Organisation einzurichten wäre. An der lebhaftesten Diskussion über die verschiedenen Punkte der Tagesordnung beteiligte sich eine große Zahl der Anwesenden.

Eine Schreckensfahrt des Ballons „Touring-Club“.

Die furchtbaren Katastrophen, von denen im Sommer dieses Jahres verschiedene Freiballons betroffen wurden, sind noch in frischer Erinnerung. Und nun hatte auch der Ballon „Touring Club“ des deutschen Touring Club in München, der bis jetzt alle seine Fahrten ohne ernstlichen Zwischenfall zurücklegte, eine gefährvolle, schaurige Fahrt zu bestehen, bei der leider auch ein Menschenleben zu beklagen ist. Dies der Hergang:

Für Samstag nachmittags hatte Direktor Distler vom Touring-Club eine Fahrt in die Schweiz vorbereitet. Der Aufstieg des Freiballons sollte in Gersthofen bei Augsburg erfolgen. Die Vorkehrungen wurden aufs sorgfältigste getroffen. Der Ballon war mit 1540 Kubikmeter Wasserstoffgas gefüllt, 60 Saft Ballast wurden an Bord genommen. 4 Uhr nachmittags war es, als Direktor Distler mit zwei Passagieren, dem Hauptmann a. D. Jördens und dem Kaufmann Ernst Mezger, die v rhängnisvolle Fahrt antrat. Statt in die Schweiz wurde der Ballon durch einen immer heftiger ausbreitenden Südostwind nordwestlich getrieben bis zur Nordsee. Sonntag vormittags gegen 8 Uhr wurde der Ballon durch den Sturm dicht über die Meereswogen dahingeweift. Hierbei wurde der eine der Zusassen der Gondel, der Kaufmann Ernst Mezger, von einer Sturzwelle über Bord gerissen und versank vor den Augen der beiden anderen Passagiere in den Wogen. Distler und Jördens konnten keine Hilfe bringen, denn der Ballon trieb bei dichtem Nebel in rasender

Eile weiter. So ging es den ganzen Sonntag fort, bis endlich Sonntag abends 10 Uhr in Kirkwall, der Hauptstadt der Orkney-Inseln an der Nordküste von Schottland, gelandet werden konnte. Die zurückgelegte Strecke beträgt ungefähr 1600 Kilometer.

Die Schilderung der Ballon-Zusassen.

Ueber die Landung der Luftschiffer in Kirkwall berichtet man: London, 6. Dezember. Um 10 Uhr nachts klopften zwei Leute an die Türe des Park Cottage bei Verlane in der Nähe von Kirkwall. Eine Stimme fragte: „Sind wir in England? Wir sind in einem Ballon hinaufgestiegen.“ Der Besitzer d. s. Hauses forderte die Leute auf, hereinzukommen. Da schlüpfen sich zwei mit Blut und Schmutz bedeckte Menschen in das Haus, offenbar bis zum Tode erschöpft. Dann erzählten sie ihr Schicksal. „Wir glaubten, wir wären in Schweden, erst als wir an Ihrer Türklinke „Push“ lasen, mußten wir, in England zu sein. Wir sind um 4 Uhr Samstag nachmittags in Augsburg aufgestiegen. Als wir über die Schweizer Grenze flogen, gerieten wir in dicke Nebel. Bis Sonntag früh 7 Uhr hatten wir keine Ahnung, wo wir waren. Wir hörten mit Schrecken das Brüllen der Brandung und ließen den Ballon fallen, um unseren Standpunkt festzustellen. Der Ballon stürzte mit rasender Eile. Der Wind blies aus Südost und klatschend schlug die Gondel auf das Meer. Wir saßen alle unten, und als sich die Gondel wieder aus dem Wasser hob, war Herr Mezger, unser dritter Passagier, verschwunden. Um das Gewicht eines Passagiers erleichtert, stieg der Ballon wieder empor und war eine Zeitlang außer Gefahr. Doch waren wir uns voll Angst bewußt, daß die Nordsee unter uns lag und auf ihre Opfer wartete. So trieb denn der Ballon den ganzen Sonntag über dem Meere hin, und zweimal versuchten wir, uns herabzulassen in der Hoffnung, über Land zu sein. Eine hundert Meter dicke Nebelschicht lag über dem Meere. Bei jedem Versuch schlug der Ballon auf das Wasser auf, dabei wurde er jedesmal durch das aufgeschöpfte Wasser schwerer und alles mußte über Bord geworfen werden, selbst der Anker, um das Luftschiff in der Luft zu halten. Endlich sahen wir Land unter uns und wir rissen die Reißleine, aber der Wind trieb den fast gänzlich entleerten Ballon immer weiter, wobei die Gondel bei der wilden Fahrt gegen Drahtzäune und Bäume streifte. Wir klammerten uns am Boden fest und glaubten, daß jeder Augenblick unser letzter sein würde. Doch nachdem der Ballon zwei Kilometer weit über Land getrieben worden war, blieb er endlich hängen und wir konnten aus dem Korb heraussteigen.“ Dies die Erzählung der Luftschiffer. Die Bewohner des Park Cottage boten ihnen gastliche Aufnahme und pflegten sie und sie blieben dort bis Montag. Wie der Bürgermeister von Kirkwall meldet, sind die beiden Aeronauten von ihren Strapazen fast vollständig wiederhergestellt. Die Ueberreste des Ballons sind zusammengepackt worden und die Herren auf der Heimreise begriffen. Ueber den Tod ihres tapferen Genossen sind sie tief erschüttert.

Wie aus Telegrammen des Direktors Distler an den Touring-Club und des Hauptmanns Jördens an seine Frau hervorgeht, befinden sich beide Herren wohl. Der Kaufmann Ernst Mezger, an dessen Rettung wohl nicht mehr gedacht werden kann, war 27 Jahre alt. Er war ein großer, kräftiger Mann, den die Liebe zum Sport bewogen hatte, seinen Beruf — er war früher Apotheker — aufzugeben. Im Sommer dieses Jahres hatte er in Oberammergau eine Autogarage gepachtet, in nächster Zeit sollte er bei der Peters-Union-Pneumatik-A. G. angestellt werden. Der Bruder des Verstorbenen, Herr Karl Mezger, ist der Direktor der Bayerischen Vacuum-Reinigungs-Gesellschaft und der Bayerischen Bergmann-Metallurgie-Automobil-Verkaufsgesellschaft in München.

Angesichts des Todes des Kaufmanns Mezger, durch den eine Münchner Familie in tiefe Trauer versetzt wurde, sei daran erinnert, daß die Nordsee nun innerhalb vier Wochen ihr viertes

Opfer unter den Piloten gefordert hat. Bekanntlich wird seit dem 13. November der Ballon „Saar“ vermisst. Auch dieser Ballon, der in Elberfeld aufgestiegen war, wurde in die Nordsee verschlagen, wo seine drei Insassen, Leutnant Rommeler, Hauptmann Lange und Herr Zimmermann (Elberfeld) ihr Grab fanden.

Der Notstand in der Reker Weingegend.

(Ein Dringlichkeitsantrag des Abg. von Stranßky) Das Reker Weinland wurde am 22. August d. J. von einer furchtbaren Wetterkatastrophe heimgesucht. Ein Wolkenbruch ging an diesem Tage über 14 Ortsgemeinden des Bezirks Reke nieder, dem ein außerordentlich heftiger Hagelschlag folgte. Die Schlossen richteten an den Häusern, auf den Äckern, Wiesen und in den Weingärten ungeheure Verheerungen an. Am empfindlichsten wurden die Gemeinden Zillernsdorf, Klein-Höflein, Unterregbach, Bogelsdorf, Dietmannsdorf, Rohrendorf, Schratental und Kl inriedental betroffen. In diesen Gemeinden wurden die Dächer der Häuser und Scheunen zum größten Teil vom Hagel berast zerschlagen, daß sie vollständig neu gedeckt werden mußten, so insbesondere in Bogelsdorf, wo eine halbe Million und Zillernsdorf, wo sogar drei Millionen Dachziegel angeschafft werden mußten. Durch Türen, Fenster und Decken drang Wasser in die Wohnungen ein, die häufig bis Meterhöhe überschwemmt waren. Da die zur Reparatur der Dächer nötigen Ziegel nicht sofort zur Verfügung standen, war die Bevölkerung dieser Ortsgemeinden den Unbilden der Witterung längere Zeit ausgesetzt. Außerdem drang die Wasserflut häufig in die Weinkeller ein, die vollständig unter Wasser gesetzt wurden, wodurch ein ganz und gar unabsehbarer Schaden angerichtet wurde. Viele Häuser, Scheunen und Keller drohen jeden Augenblick einzustürzen.

Die damals noch auf dem Felde befindliche Frucht wurde teils zerschlagen, teils weggeschwemmt und der Boden verschlammmt, die Humusschicht davongetragen und mit Gerölle und Sand überschüttet, so daß vielfach die besten Lagen unproduktiv wurden. War daher einerseits die noch auf dem Felde stehende Ernte vernichtet, so begann zu allem Unglück auch noch die vor den Unwettern in den Scheunen aufgespeicherte Frucht infolge der Kälte zu treiben. Am allergrößten wüßte jedoch das Unwetter in den Weingärten, in denen es nicht nur dieses Jahr keine Ernte gab, sondern auch für die nächsten Jahre nicht die geringste zu erwarten steht. Der Schaden, den die Weinbau treibende Bevölkerung durch dies Unglück erleidet, zählt nach Millionen. Die Gemeinde Zillernsdorf beziffert den Verlust mit einer Million Kronen, Unterregbach mit 249 450 Kronen, Bogelsdorf mit 180 000 Kronen, Klein-Höflein mit 119 459 Kronen, Rohrendorf erleidet einen Verlust von 50 000 Kronen, Dietmannsdorf einen solchen von 33 800 Kronen und Kleinriedental von 11 000 Kronen.

Die Bevölkerung dieser Gemeinden, die in wenigen Stunden durch die Gewalt des feindlichen Elements ihr Hab und Gut verloren hat, ist nunmehr, da die Gegend durch das Auftreten der Nebel aus seit Jahren ohnehin schwer geschädigt wurde, allen Schrecknissen des nackten Elends und Hungers ausgesetzt. Die Lage der Bauern in der Reker Gegend ist geradezu trostlos, sogar die Kartoffelernte ist vernichtet. Viele Bauern sind nicht instande sich noch weiter auf Haus und Hof zu behaupten. Unfähig ist der Jammer der Bewohnererschaft in den aufgezählten Gemeinden und es tut Hilfe dringend not. Von privater Seite wurden zwar Geldmittel zur Unterstützung der schwer betroffenen Landwirte aufgebracht, doch sind diese gänzlich unzureichend. Nur durch eine ausgiebige staatliche Hilfe kann der schwer geprüften Bevölkerung geholfen werden. Mit Steuerabschreibungen allein würde nichts erreicht werden, da die Weingärten fast durchwegs Neuanlagen und steuerfrei sind.

Der deutschnational-Abgeordnete Eduard von Stranßky hat in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 26. November einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, in welchem der Notstand

Die Sparkasse als Förderin des Volkswohlfandes.

Eine der segensreichsten Einrichtungen ist wohl getroffen worden durch die Gründung der Geld- und Kreditinstitute überhaupt. Im Mittelalter, zur Zeit der religiösen Wirren und Kreuzzüge, war es, als die ersten Geldwechsler ihren Zahlstisch (daher der Name Bank) auf offener Straße aufschlugen, um Münzen und Geldsorten verschiedener Art umzuwechseln, ferner Wechselbriefe auf ihre Geschäftsfreunde in entlegenen Orten auszusprechen (Aussteller oder Trassant), die sie gegen Einhandlung des Wechselbetrages ihrer Kunde ausfolgten; letztere (Remittent) konnte nun in jenen unruhigen und gefährlichen Zeiten sicher reisen und kassierte nach der Ankunft im neuen Orte bei dem auf den Wechsel namhaft gemachten Geldwechsler (Bezogener oder Trassat) die Urkunde wieder ein. In dieser primitiven Form wickelten sich anfangs die Bank- und Geldwechsellagergeschäfte ab, gestalteten sich nach und nach immer umfangreicher, bis sie im 19. Jahrhundert ihren heutigen großartigen Umfang erreichten.

Viel später aber als die Banken entwickelten sich die Sparkassen; zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden die ersten dieser Humanitäts-Anstalten ins Leben gerufen. Nur allmählich folgten ihnen Schwesteranstalten; erst die Fünfzigerjahre brachten es mit sich, daß sie auch in kleineren Orten austauchten, denn Handel und Verkehr entwickelten sich immer mehr und mehr infolge der stets vorwärtsschreitenden Industrie, Kreditgeben und Kreditnehmen wurde zur Notwendigkeit in der Geschäftswelt wie im Volke; dies waren also die Gründe, die zum Entstehen der Sparkassen beitrugen und ihren raschen Aufschwung zur Folge hatten.

Ihr Emporblühen trug bald reichlich Früchte, treu dem

sowohl für die Sparrer als auch die Rassen geltenden Motto: „Arbeite, Sammle, Vermehre!“, denn erst muß jedem kleinen Sparrer Gelegenheit geboten sein, seine ersparten Groschen irgendwie fruchtbringend anlegen zu können, was darn ein Ansporn ist, weiter zu sammeln und zu vermehren. Ist dieser Gedanke des Sparens einmal Gemeingut geworden in der Volksseele, so hat sie eine schöne Zukunft vor Augen, eine gesunde Wirtschaft.

Das wäre das Sparen im engeren Sinne des Wortes, die Grundlage oder besser gesagt die Wurzel zu dem Baume, den die Sparkasse darstellt, woraus der Stamm herauswächst, das Hypothekargeschäft; vom Stamme weg entsprossen die Äste und Zweige nach allen Richtungen, indem sie die kleineren Geschäfte der Sparkassen versinnbildlichen wie z. B. die Personalkreditabteilung, das Wechselkomptgeschäft, Verpfändung von Wertpapieren etc.

Die Früchte aber, welche die eben genannten Geschäfte zeitigen, sind zweierlei: Erstens ist es der Reingewinn, den die Sparkassen alljährlich erwirtschaften, welcher größtenteils als Spenden für gemeinnützige Zwecke Vereinen und Körperschaften zugewendet wird und zweitens liegt der noch viel idealere Wert der Früchte in der Erhaltung und Hebung des allgemeinen Wohlfandes in der Stadt wie auf dem Lande, indem das vermögende Publikum von seinem Kapital Zinsen genießt, die Geldbedürftigen gegen Verpfändung ihrer Realitäten, mäßige Verzinsung und ratenweise Rückzahlung Darlehen zugeteilt erhalten. Ja selbst Proletariern, der ärmeren Klasse also, will die Sparkasse beistehen, ihr ausbilden aus einer momentan mißlichen Situation, da sie die lohnenswerte Einrichtung der Personalkreditabteilung gründete, denn gerade wie beim Einlagenverkehr nicht nur Großkapitalisten ihr Vermögen anlegen, sondern ein Großteil der Interessenten kleine Sparrer sind, die sich rasch und nach ein Kapital erwerben, so muß die Sparkasse auch bei ihrem Aktivgeschäft, dem Darlehens-

wesen, trachten (bis zu einer gewissen Grenze) Minderbemittelten auszuhalten, indem der Darlehensnehmer einen Vorstoß auf Personalkredit ausbezahlt erhält, wobei er sich durch eigenhändige Unterfertigung eines Solo-Wechsels verpflichtet, in einem bestimmten Zeitraume die ausgenommene Summe wieder zurückzahlen; zu diesem Zwecke ist aber vom Vorstoßnehmer als Sicherstellung für das Institut ein Bürge namhaft zu machen, der gleichfalls unter persönlicher Haftung den Wechsel zu unterzeichnen hat.

Ist es nicht bewundernswert, in welcher harmonischer Kreise sich hier Kreditgeben und Kreditnehmen abspielt! Wie dankbar und segensreich sich die Gründung und Einrichtung der Sparkassen erwiesen hat, ist, ohne ihren Geschäftsgang näher verfolgen und kennen zu müssen, schon kurz daraus zu entnehmen, daß in der äußerst kurzen Zeit, in einigen Jahrzehnten bloß, diese Unmasse solcher Geldinstitute nicht nur geschaffen wurden, sondern auch zur vollen Blüte gelangt sind; denn wo finden wir heute ein Städtchen, das nicht seine Sparkasse hat, wo doch schon fast jeder Markt im glücklichen Besitze einer dieser Humanitäts-Anstalten ist.

Die Grundlage unserer Sparkassen aber bilden doch immer wieder nur der Einlagenverkehr und das Hypothekendarlehenswesen; diese zwei Hauptgeschäftszweige, auf denen alle anderen fußen, vereinen sich in dem herrlichen Begriffe: „Für das Volk!“ Diesem Grundsätze getreu, haben unsere Institute bisher stets gewirkt und sie werden auch so weiter arbeiten und ankämpfen gegen Vaterschlächtere, Ankauf von Bauergütern durch Jagdinhaber etc., woran ja bekanntlich heute die Landwirtschaft immer mehr zu leiden hat.

Jakob Greinecker.

in der Reger Weingegend, wie vorstehend geschildert und eine der Notlage der Bevölkerung dieser Gegend entsprechende Aus-

Der Balkon als Schlafzimmer.

Eine drohliche Gerichtsverhandlung hat nach Londoner Berichten am Samstag den 26. v. M. vor einem dortigen Gerichtshofe stattgefunden.

Die Klägerin war eine ältere Dame, Mrs. Selina Chandleß, Hausbesitzerin im Stadtteil Home. In dem Nachbarhause wohnt ein Herr Ford, der früher in diplomatischen Diensten gestanden, inzwischen aber sich zurückgezogen hat.

Nachdem alle diese Umstände dieses Streites gründlich erörtert waren, entschied der Richter, Herr Ford habe an keiner ansteckenden Krankheit gelitten und nichts getan, was billigerweise Anstoß geben könne.

Abenteuer im Irrenhause.

Ein aufregendes Erlebnis.

London, 23. November.

Ein berühmter englischer Arzt besuchte kürzlich die große Irrenanstalt von New-York, um verschiedene Einrichtungen kennen zu lernen. Der Chefarzt des Irrenhauses gestattete seinem berühmten Kollegen, die Anstalt nach seinem Belieben zu besuchen, und sich die Einrichtungen so eingehend zu betrachten, wie er es wünschte.

Bub oder Mädchen?

Paris, Dezember.

Vor dem letzten Kongress für Gynäkologie in Toulouse hat Dr. Fieuz eine Beobachtung mitgeteilt, die dazu dienen kann, das Geschlecht eines Kindes wenigstens einige Zeit vor der Geburt festzustellen.

Dr. Fieuz hat seine Prüfungen an 50 Frauen vorgenommen und festgestellt, daß die Schnelligkeit nicht nur überhaupt verschieden ist, sondern auch nach zwei Seiten

sichtlich schwankte. In der ersten Gruppe steigt die Zahl der Herzschläge niemals über 136, in der zweiten fällt sie niemals unter diese Zahl. Es scheint nun, daß man mit einiger Wahrscheinlichkeit sagen kann, daß die Kinder weiblichen Geschlechts durch eine schnellere Herzstätigkeit ausgezeichnet sind.

Die Aerzte haben solchen Beobachtungen bisher nur eine sehr geringe Aufmerksamkeit zugewandt, und die Feststellung in 50 Fällen genügt selbstverständlich noch nicht für ein abschließendes Urteil. Die Erfahrungen werden sich aber jezt vermehren, zumal Dr. Fieuz ein Mittel nach seinen zahlreichen Versuchen angegeben hat, die Herzschläge des Kindes mit großer Genauigkeit zu verfolgen.

Eigenberichte.

Krems. (Fischerei-Revier-Ausschuß I.) Bei der am 28. November l. J. stattgehabten Sitzung des Fischerei-Revier-Ausschusses I., Krems, wurde beschlossen, daß für besonders wirksame, erfolgreiche Beaufsichtigung und Verdienste um die Hebung des Fischbestandes über Einschreiten der betreffenden Revierbesitzer an solche, die sich darum verdient gemacht haben, außer der für Diebstahlsanzeigen üblichen Prämien von 5 Kronen (wenn sie zur behördlichen Bestrafung führen) auch höhere Beträge für besondere Fälle zu gewähren, falls begründete Ansuchen um Zuwendung einer solchen Prämie durch den Besitzer oder Pächter eines Revieres im Amtsbezirk des Fischerei-Revier-Ausschusses I., Krems, rechtzeitig gestellt werden.

Der gefertigte Ausschuß bittet Prämien-Ansprüche für erlegte, der Fischerei schädliche Tiere bis längstens 15. Dezember l. J. an denselben gelangen zu lassen, da sonst die Ausfolgung für dieses Jahr nicht mehr möglich wäre.

Wir erinnern, daß bei Erlegung der Fischerei schädlichen Tieren die Bestätigung des Jagdberechtigten sowie des Gemeindevorstehers unbedingt nötig ist.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

„Henneberg-Seide“ nur direkt! — schwarz, weiß und färbig, von K 1.35 per Meter an, für Blousen und Roben. Franco und schon vorzollt in's Haus geliefert. Reiche Muster- auswahl umgehend. Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Bei KINDERKRANKHEITEN ärztlicherseits mit Vorliebe empfohlen. MATTONI'S GIESSHÜBLER. Korkbrand. gegen alle Infektions-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend. Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Offener Brief an Se. Hochwürden Herrn Professor Jäger.

Herr Professor haben sich bemüht gefühlt, auf unser Eingefendet in Nr. 48 des „Boten von der Ybbs“ zu entgegnen. Gestatten Sie, daß wir auf Ihre Ausführungen einiges erwidern.

Wir hatten in ruhiger, rein sachlicher, keineswegs beleidigender Form Tatsachen festgestellt; Sie antworteten mit Schimpferien, Verdächtigungen und persönlichen Kränkungen. Was haben Sie damit bewiesen? Nichts, als höchstens das eine, daß die Sache, welche Sie vertreten, sich nur mit zweifelhaften Waffen verteidigen läßt. — Haben Sie mit ihren Worten etwa bewiesen, daß die marianische Kongregation kein Verein sei; haben Sie bewiesen, daß dieselbe nach den bisher zu Recht bestehenden Gesetzen für Mittelschüler zulässig sei; haben Sie bewiesen, daß die marianische Kongregation nur religiöse und keine politischen Ziele verfolge; haben Sie bewiesen, daß Herr Direktor Dr. Buger die Schüler nicht über Professoren aus-

hinwegsehen, wenn es ihnen nicht in den Kram paßt. Sind vielleicht die bestehenden Reichsgesetze für Niederösterreich weniger bindend, als für die übrigen Kronländer? Wenn die Klerikalen schon die Macht haben, so mögen sie die Regierung zwingen, die diesbezüglichen Staatsgesetze abzuändern; so lange diese aber zu bestehen, ist es ihre Pflicht, denselben die gleiche Achtung und den gleichen Gehorsam zu zollen, den sie selber den anderen predigen. Wir fragen nur, geehrter Herr Professor: Wer ist „bis auf die Knochen blamiert“? Wir können nicht umhin, Ihnen den wohlgemeinten Rat zu geben, ein andermal den Gegner nicht unklugerweise zu höhnen, denn es ist gar so demütigend, zum Schluß sich gestehen zu müssen, selber der — Bloßgestellte zu sein.

Herr Professor fragen, was den deutschen Volksverein Schulangelegenheiten angeht? Sie scheinen Selbstverständliches schwer zu begreifen. Also hören Sie: Bekanntlich fallen jagungsgemäß in den Bereich der Tätigkeit des deutschen Volksvereines alle nationalen Interessen unseres Volkes, nicht nur die politischen, sondern auch die geistigen, ethischen, sozialen und wirtschaftlichen. Zu den wichtigsten nationalen Belangen des Volkes gehört aber vor allem die Schule. Es ist daher nicht nur unser Recht, sondern geradezu unsere Pflicht, uns um die Angelegenheiten unserer Schulen zu kümmern. Es fällt uns gar nicht ein, uns irgendwie in den internen Unterrichtsbetrieb einzumengen, wenngleich derselbe an den Mittelschulen im allgemeinen sehr reformbedürftig wäre; wenn aber die sonstigen bestehenden Verhältnisse zu einer Kritik geradezu herausfordern, so dürfen wir nicht schweigen, selbst nicht auf die Gefahr hin, bei Ihnen, Herr Professor, in Ungnade zu fallen. Sie weisen unsere „Einnengung“ — wie Sie es nennen — als ungehörig, ja als unanständig zurück. Sie scheinen zu vergessen, daß die Schulen nicht der Professoren, sondern die Professoren der Schulen wegen da sind, und daß das Volk ein Recht hat, sich um die öffentlichen Anstalten zu kümmern, denen es sein Teuerstes, seine Kinder, anvertraut. Herr Professor! Nicht der deutsche Volksverein ist diskreditiert durch Besprechung der an unserer Realschule herrschenden Zustände die Anstalt, sondern diejenigen, welche sie herbeigeführt haben. Sie sind fast unerträglich geworden; doch wir wollen mit der Veröffentlichung des diesbezüglichen Materials noch zuwarten, bis die Zeit gekommen sein wird.

Nach Ihrer Behauptung, Herr Professor, ist also die marianische Kongregation eine rein religiöse Angelegenheit und im Grunde genommen nur eine Ergänzung des Religionsunterrichtes. Wir hören wohl die Botschaft, uns aber fehlt der Glaube. Leider widerlegt Sie der Jesuit P. Weibl aus Linz, welcher — nach einem unwidersprochen gebliebenen Berichte des „Alldeutschen Tagblattes“ — so unvorsichtig war, am 18. v. M. zu den Kongregationisten unserer Realschule folgendes zu sagen: „Nicht religiöse Übungen und Gefeelligkeit sind der Hauptzweck der marianischen Kongregationen, sondern die jungen Leute für später vorzubereiten, daß sie gerüstet seien zum Kampfe gegen die Deutschnationalen und Sozialdemokraten.“ Für Sie, Herr Professor, ist also der politische Kampf gegen Deutschnationale und Sozialdemokraten eine religiöse Angelegenheit, und die Belehrung für denselben eine Ergänzung des Religionsunterrichtes. Zu was allem doch die Religion mißbraucht wird! Purer Schwindel ist es, zu behaupten, die marianischen Kongregationen seien nur Vereinigungen zu religiösen und sittlichen Zwecken! Nichts anderes sind sie, als klerikale Jugendorganisationen, welche unter dem Deckmantel der Religion politischen Zielen zu dienen haben! Außerdem sind sie unmoralisch. Oder ist es etwa sittlich, jungen, unwändigen Kindern das Gelübnis auf immerwährende Zugehörigkeit zur Vereinigung abzunehmen? Kann nicht ein solcher in Unwissenheit abgelegter Schwur für einen gewissenhaften Menschen zur Seelenqual für das ganze spätere Leben werden?

Auf Ihre sonstigen Bemerkungen näher einzugehen, halten wir nicht der Mühe wert. Nur eines noch: Herr Professor, was soll Ihre sonderbare Mahnung an die Katholiken, das wahre Geischt des deutschen Volksvereines wahrzunehmen? Tragen wir ein Falch an uns oder eine Heuchelei zur Schau, gut, so sagen Sie es offen, aber verdächtigen Sie nicht! Wahrlich, es ist an der Zeit, aus dem Kampfe gegen den Klerikalismus die letzten Konsequenzen zu ziehen! Wir aber trägt die Schuld, wenn tausende von Volksgenossen sich von einer religiösen Gemeinschaft abwenden, die mit Haß und Verdächtigungen jene verfolgt, welche sich nicht zur klerikalen Weltanschauung bekennen? Die Antwort werden Sie uns wahrscheinlich erlassen.

Für die Leitung des deutschen Volksvereines: Die vier satzsam bekannten „F“ und die anderen.

„Argus“, dunkler Ehrenmann, oder besser gesagt, wenig ehrenwerter Dunkelmann!

lerne zuerst ordentlich deutsch, bevor du es wagst, öffentlich Deine namenlosen Gelfiesblitze von Dir zu geben! Sei übrigens bedankt; Du hast — freilich unfreiwillig — für Erheiterung gesorgt!

Für den deutschen Volksverein:

„Schmecks“.

Vom Bächtelisch.

Ein wunderbares farbiges Weihnachtspiel ganz unsonst und zwar ein „Illustriertes Pottspiel“ gewährt auch in diesem Jahre der übliche Verlag John Henry Schnerin, Berlin W. 57, den Abonnenten seiner einzig dastehenden Monatschrift „Kindergerode“.

Wahrhaftig, man kann dieses ausgezeichnete Blatt nicht genug empfehlen. Eine wahre Fundgrube von Anregung, Belehrung und Unterhaltung, bietet sie dem Leser aber auch einen praktischen Weg zur Anfertigung der Kleidung der Kleinen und damit eine Quelle von Ersparnissen der sorgenden Mutter. Wer das Blatt mit seinen 6 interessanten Beilagen nicht kennt, lasse sich eine Probe-Nummer kommen, die der Verlag, sowie der genannte Buchhandel bereitwillig gewährt. Abonnements auf „Kindergarderobe“ zu 90 h pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern durch erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

Ein chinesisches Gesellschaftskostüm oder auch mehr für die Anforderungen der Saison zu besitzen, dieser in allen Frauenherzen schlummernde Wunsch steigert sich mit dem Fortschreiten des Winters zum tiefgefühlten Bedürfnis. Besonders so kurz vor Weihnachten. Man möchte ja ganz gerne so etwas Schönes vom Gatten als Geschenk erhalten, aber man möchte doch auch sein Portemonnaie nicht zu sehr in Anspruch nehmen. Denn die Kosten für etwas Gutes sind doch zu hoch! Pardon, meine Gnadigste! Die Kosten verteilen sich hauptsächlich durch den Wackerlohn. Ja, wie soll man es denn anstellen? Ganz einfach, man läßt sich die neueste Nummer des tonangebenden Weltmodenblattes „Große Modenwelt“ mit bunter Fächervignette, Verlag John Henry Schwierin, Berlin W. 57, kommen und fertigt sich sein Kostüm mit Hilfe der bezüglichen Anleitung, die jedes Kind begreift, selbst an. Probaturum est. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächervignette (man achte genau auf den Titel!) zu 1 K 50 h vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern bei erstere und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

Billiges Fleisch. Ungeachtet der teuren Fleischpreise können sich viele dennoch nicht entschließen, einmal einen schwachsten Kaninchenbraten zu versuchen, weil gegen Kaninchenfleisch ein durch nichts begründetes Vorurteil aufgekommen ist. Es ist bekannt, daß die Weltstadt Paris täglich 10—15.000 Kaninchen zu Küchszwecken konsumiert. Fleisch muß aber auch zugefunden werden, daß sich die Pariser Köche und Köchinnen auf eine delikate Zubereitung des Kaninchens sehr gut verstehen, und man findet demzufolge Kaninchengerichte in den Dinerkarten der vornehmsten Pariser Restaurants verzeichnet. Die Frage, wie man Kaninchenfleisch zubereiten und essen muß, damit man dessen Wohlgeschmack und nahrhafte Zartheit schätzen lernt, wird in der neuesten Nummer der in Prag erscheinenden „Illustrierten Tier- und Gartenwelt“ ausführlich beantwortet. Die prächtig illustrierte Zeitschrift bringt außerdem eine Fülle ausgezeichnete Beiträge, die bei Tier- und Gartenfreunden, Tierzüchtern und Landwirten aber auch bei einem jeden Laien das regste Interesse hervorrufen müssen. Das Blatt kostet im vierteljährlichen Abonnement K 1.60 (24 reichhaltig illustrierte Seiten jährlich). Probennummern werden kostenlos versendet.

Ist Ihr Gatte häuslich? Gar viele Hausfrauen werden auf diese Frage mit einem traurigen Kopfschütteln antworten. Und doch liegt sehr oft die Schuld an ihnen selbst, weil sie es nicht verstehen, das Heim wohnlich zu gestalten. Besonders traulich wird eine Wohnung durch die Handarbeiten der Hausfrau, und so ist wohl nichts für diesen Zweck so zu empfehlen, wie das vorzügliche Handarbeitenblatt „Frauen-Fleiß“, Verlag John Henry Schwierin, Berlin W. 57. Bringt dieses Monatsblatt doch die schönsten und modernsten Handarbeiten, ferner eine große Beilage mit fantasievollen Handarbeiten-Vorlagen und eine ausgezeichnete, naturfarbene Handarbeiten-Lithographie. Zu dem äußerst mannigfaltigen, schönen Inhalt, dessen haarfeine Zeichnungen u. a. auch Spitzen zu Beinleiden, Schürzen- und Sackel-Ansätze, zu Gardinen, Bettdecken u. d. d. d., Leppiche, Kinder-Päckchen, große und kleine Monogramme u. d. d. aufweisen, steht der geringe Abonnementpreis von nur 1 K vierteljährlich in feinem Verhältnis. „Frauen-Fleiß“ erfreut sich deshalb allgemeiner Beliebtheit und verdient die weitgehendste Beachtung. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern liefern erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

Weihnachtshandarbeiten. Zur rechten Zeit erscheint von der beliebten Wochenzeitschrift „Das Blatt der Hausfrau“ soeben ein Weihnachtsheft mit einer Reihe sehr hübscher Handarbeiten, die sich besonders als Weihnachtsgeschenke eignen. Die es Heft dürfte daher allen unseren Leserinnen jetzt besonders willkommen sein. Neben dem reichen Handarbeitsheft bringt das Heft eine große Auswahl der neuesten Modelle für Damenkleider und Kostüme für junge Mädchen, hübsche Kisse für den Winterport und ganz neue eigenartige Ballonnetten. Ein Kindermodenteil mit Abbildungen, die beiden Romane und der große hauswirtschaftliche Teil vervollständigen das Heft. Das „Blatt der Hausfrau“ ist zum Preise von 24 Heller durch jede Buchhandlung oder K 3.— vierteljährlich direkt vom Verlage Wien I, Rosenburgenstraße 8, zu beziehen.

Aus Waidhofen.

**** Ernennung.** Der Minister für öffentliche Arbeiten hat den mit der Leitung der sachlichen Fortbildungsschule für Schlosser und Werkzeugmacher in Waidhofen a. d. Ybbs betrauten Professor des Lehrmittelbureaus für gewerbliche Unterrichtsanstalten in Wien Hugo Scherbaum zum Fachschuldirektor in der achten Rangklasse ernannt.

**** Lehrer-Ernennungen.** Der n.ö. Landesauschutz vollzog im Gebiete des Schulbezirkes Amstetten folgende Lehrerernennungen: Oskar Angrünner, def. Lehrer 2. Klasse in St. Valentin zum Lehrer 1. Klasse daselbst; Artur Diemberger, prov. Lehrer 2. Klasse in Zell a. d. Ybbs zum def. Lehrer 2. Klasse in St. Georgen am Reith; Olga Baumgartner, prov. Lehrerin 2. Klasse in Haag, zur def. Lehrerin daselbst; Ferdinand Schläger, def. Lehrer 1. Klasse in Hürm, Bez. Melk, zum Lehrer 1. Klasse in Haag; Emil Menne, def. Lehrer 2. Klasse in Puchberg am Schneeberg, zum Lehrer 1. Klasse in Wed.

**** Mädchen-Bürgerschule in Waidhofen an der Ybbs.** Der Verein zur Förderung der Errichtung einer Mädchenbürgerschule teilt mit, daß die Eröffnung dieser neuen Lehranstalt nach menschlicher Voraussicht mit vollster Bestimmtheit im September 1911 stattfinden wird.

**** Turnverein.** Sonntag den 18. Dezember l. J. findet wie alljährlich am letzten Sonntag vor Weihnachten im großen Saale des Gasthofes „zum goldenen Löwen“ die Jul- und Gründungsfeier des Turnvereines mit reichem turnerischen Programme statt.

**** Südmärk.** Montag den 12. d. M. findet der Wanderabend in Herrn Hammerschmids Gasthaus, unterer Stadtplatz, statt. Wie bereits bekanntgegeben wurde, wird Herr Direktor Hugo Scherbaum einen Vortrag: „Deutsche Geschichtsbilder“ halten. Mitglieder und Südmärk-

freunde erscheint daher zahlreich. Weiters machen wir unsere Mitglieder und alle Freunde nationaler Schutzarbeit darauf aufmerksam, daß die Antwort der Hauptleitung gegen alle Anschuldigungen und Verdächtigungen unter dem Titel: „Der Wahrheit eine Gasse — Die Antwort der Südmärk an ihre Feinde und Verleumder“ erschienen ist. Die Schrift begegnet dem lebhaftesten Interesse und ist bei unserem Zahlmeister zu haben.

**** Volksversammlung.** Am Sonntag den 11. Dezember findet um 3 Uhr nachmittags im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ eine vom Deutschen Volksvereine einberufene allgemein zugängliche Versammlung statt, bei welcher folgende Punkte zur Verhandlung gelangen. 1. „Die neue Landes-Biersteuer.“ Berichterstatter Herr A. Anstorge aus Wien. 2. „Das Wirken der christlichsozialen Partei im Dienste des deutschen Volkes.“ Redner Herr Schriftleiter Erben aus Wien. 3. Allfälliges.

**** Familienabend der Schulvereinsgruppen** beim „goldenen Löwen“ am 4. Dezember 1910. Eine helle, reine Freude war, der Familienabend unserer Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines. Der Besuch war glänzend, das in den Vorträgen Gebotene stand auf künstlerischer Höhe, die Unterhaltung, lebhaft angeregt, stand im Zeichen echter deutscher Innigkeit. Es hiße einen schönen Blumenstrauß zerpflücken, wollte man die Vortragsordnung einzeln durchsprechen, reizend, hervorragend schön war alles Gebotene. Die einzelnen Vorträge gaben ein prächtiges harmonisches Ganzes. Darum herzlichen Dank allen Mitwirkenden; Dank an Fräulein Wizzi Hoppe und Herrn Edi Freunthaller für das harmonische, künstlerische Spiel am Klavier; Dank an die Fräulein Frieda, Bianca und Grete Schnirch für den feinsüßlichen Gesang zu gewöhnlichem Lautenspiel; Dank an Herrn Direktor Hoppe für seine herzlich-heitern Vorträge; Dank an Herrn und Frau Oberverwalter Flegler für den prächtigen Gesang und das stimmungsvolle Zitherspiel; Dank dem Volksliederviergesang für die herzigen Lieder und nicht minder Dank Herrn Offizial Franz Tippel für die zweckvoll-erhellenden mundartlichen Vorträge. Herr Reichenspader, als Nikolaus in stattlichem Ornate, entseffelte durch seine belehrende, mit trefflicher Satire gewürzte Ansprache schallende Heiterkeit. Der Leitung der Schulvereinsgruppen aber empfehlen wir wärmstens, für den nächsten Familienabend den großen Saal zu nehmen, damit nicht wiederum so Viele wegen Platzmangel gehen müssen. Daß der nationalen Arbeit nicht vergessen wurde, ist selbstverständlich; mit Freuden stehen unsere Ortsgruppen in den ersten Reihen, wenn es gilt, für die edlen Ziele des Deutschen Schulvereines zu schaffen.

**** Familienabend der „Südmärk“.** Der zweite Familienabend der „Südmärk“ findet Sonntag den 11. Dezember statt und zwar im Theatersaale des Herrn Stepanek, Hotel „zum goldenen Löwen“. Der Beginn ist punkt halb 8 Uhr abends. Sollte ein Mitglied aus Versehen keine Einladung erhalten haben, so wird ersucht, diese Notiz als Einladung zu betrachten. Die Tagesordnung ist wiederum: Musik und heitere Vorträge.

**** Hauptversammlung.** Die Hauptversammlung des h.ö. Reichs- und Unterstützungs-Vereines für das Vereinsjahr 1909/10 findet Samstag den 10. Dezember l. J., um 8 Uhr abends im Hotel Führer mit folgender Tagesordnung statt: 1. Rechenschaftsbericht der Vereinsleitung, 2. Bericht der Rechnungsprüfer, 3. Wahl der Vereinsleitung, 4. Wahl der Rechnungsprüfer, 5. Ewige Anträge. Die P. T. Mitglieder des Vereines werden ersucht, sich zahlreich zur Hauptversammlung einzufinden zu wollen.

**** Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein.** Am Dienstag den 6. d. M. fand in Herrn Staufers Gastlokal, 1. Stock, unter den Mitgliedern des Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsvereines eine gemütliche Nikolaifeier statt. Das Vereinslokal war bis aufs letzte Plätzchen besetzt. Herr Chorleiter Josef Steger in Begleitung eines Salonkrampus spielte als Nikolaus großartig und überraschend seine Rolle. Stürmische Heiterkeit und ein nicht endenwollendes Lachen lohnten seine Mühe. Der übrige Teil des Abendes wurde ausgefüllt mit humoristischen Vorträgen. Besonders zu erwähnen sind die Vorträge von Fräulein Blumrich und Fräulein Frieß. Mit rasender Schnelligkeit verrann die Zeit, und man bedauerte den Ausbruch zum Heimweg. Man konnte wirklich mit Zufriedenheit zurückblicken auf einen vergnügten und gemüthlichen Abend. Der Vereinsauschutz erlaubt sich hiemit nochmals mitzuteilen, daß noch 2 Zusammenkunftsabende stattfinden und zwar am 13. und 20. d. M. Am 19. und 20. findet dortselbst wie im Vorjahre die Ausstellung der Kleidungsstücke vor Abgabe zur Verteilung statt. Alle P. T. Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereines sind zur Besichtigung freundlichst eingeladen. Geöffnet an obgenannten Tagen nachmittags von 2—4 Uhr.

**** Jagdschmaus.** Am Montag den 5. Dezember gab Herr Bürgermeister Baron Plenkner im Gasthofe Leutner den obligaten Jagdschmaus anlässlich der einige Tage zuvor stattgefundenen Buchenbergjagd. An demselben nahmen insgesamt 34 Herren, darunter in Stellvertretung des Herrn Bürgermeisters Baron Plenkner Herr Vizebürgermeister kaisl. Rat Moriz Paul, mehrere Herren des Stadt- und Gemeinderates und die Jagdteilnehmer teil. Herr Vizebürgermeister kaisl. Rat Moriz Paul begrüßte im Namen des Jagdherrn die Erschienenen und entschuldigte dessen fernbleiben. Herr Julius Jay sprach im Namen der Jagdschützen, Herr Gemeinderat Ormer im Namen der Köstlichkeiten den Jagdherrn für den Abend den Dank aus. Den ganzen Abend herrschte recht animierte Stimmung. Ein nicht geladener Herr, der in die Gesellschaft hineingeschnitten wurde, trug durch sein exaltiertes Wesen zur Erheiterung der Gesellschaft bei. Was die Zubereitung des Mahles

anbelangt, so fand auch diesmal die Leutner'sche Küche, welcher unsere heimische Prima-Köchin Frau Lasser vorstand, vollste Anerkennung. Der Pilsner Stoff mundete vorzüglich. Herrn Förster Dom gebührt für das Arrangement des Abendes vollste Anerkennung.

**** Südmärk-Volkschießen.** 1. Kranzl 30. November. 3 kreisige Scheibe (10 Schüsse). Beste erzielten die Herren: 1. Best Dr. Effenberger, 1 Teiler, 2. Möraus, 4 1/2, 3. Hierhammer jun., 12 1/2. Kreisbest, 17 Kreise, Herr Brem. — 2. Kranzl, 7. Dezember 1910. 1. Best Hierhammer jun., 8 Teiler, 2. Herr Alois Pöschacker, 9 3/4, 3. Herr Rasch, 10 3/4. Kreisbest, 19 Kreise, Herr Rüpschl. Nächstes Schießen Mittwoch den 14. Dezember, 6 Uhr abends, im Gasthof Hierhammer.

**** Todesfall.** In Pyhra ist am 29. November Herr Realitätenbesitzer Franz Fehring, Bürgermeister ebendasselbst, Ehrenbürger von Kematen, Besitzer des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone, im 65. Lebensjahre verstorben. Der Verstorbene war eine weithin bekannte, hochachtbare Persönlichkeit, ausgezeichnet durch sein jederzeit freundliches Entgegenkommen und seine liebenswürdigen Umgangsformen. Das Leichenbegängnis fand am 1. Dezember unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt.

**** Gewerbeförderung in Oesterreich.** Im Staatshaushalte für 1911 wurde der Kredit für Gewerbeförderung um 150.000 K erniedrigt. Man sollte nun meinen, daß diese Vorgangsweise einen allgemeinen Sturm hervorrufen müßte. Weit gefehlt! Neue Steuern, die hauptsächlich den Gewerbetreibenden auf dem Lande treffen, werden beschlossen, aber die verhältnismäßig kärglichen Summen, welche für Gewerbeförderung aufgewendet wurden, müssen zuerückerst werden. Und der Gewerbestand bleibt ruhig und gleichgültig; wie von einer Hypnose gefangen, läßt sich dieser Stand alles bieten, das auf seinen Niedergang hinarbeitet. Nur die freie gewerbliche Vereinigung des Abgeordnetenhauses faßte den kühnen Beschluß, man möge wenigstens die gleiche Kredithöhe wie in diesem Jahre verlangen, Gewerbevereinigungen haben sich aber bisher nicht gerührt. Der Gewerbestand wird auch einmal organisiert sein, aber erst wenn es zu spät ist.

**** Konzessionierung der Sodawassererzeugung.** Das kürzlich zur Ausgabe gelangte Reichsgesetzblatt enthält eine Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit den beteiligten Ministern vom 29. November, durch welche die gewerbsmäßige Erzeugung von Sodawasser, welche bisher ein freies Gewerbe war, an eine Konzession gebunden wird. Mit der Erlassung dieser Verordnung hat das Handelsministerium einen langjährigen Wunsch der österreichischen Sodawassererzeuger der Erfüllung zugeführt. Die Gewerbetreibenden, welche die Berechtigung zur gewerbsmäßigen Sodawassererzeugung bereits vor Inkrafttreten der Verordnung ordnungsgemäß erlangt haben, werden durch die Verordnung nicht berührt.

**** Christkindl.** Für viele unserer Mütter und Hausfrauen drängt sich jetzt die Frage auf: „Wo und was sollen wir zu Weihnachten für unsere Angehörigen einkaufen?“ Was nun das Wort „Wo“ anbelangt, so ist die Frage leicht zu beantworten: „In Waidhofen selbst.“ Unsere heimischen Geschäftsleute geben sich seit einer Reihe von Jahren alle erdenkliche Mühe, ihre Geschäfte derart auszugestalten, daß selbst den weitgehendsten Ansprüchen der Käufer entsprochen werden kann. Wer jetzt, besonders in den Abendstunden, am oberen und unteren Stadtplatze promeniert, wird erstaunt sein über die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der in den schon arrangierten Auslagen ausgestellten Weihnachtswaren. Vom einfachsten Kinderspielzeug angefangen bis zu den feinsten Modedartikeln, Glas-, Silber- und Goldwaren, Buch-, Papier- und Musikalienartikel u. d. d. sind in reichster Auswahl zu haben. Es wäre doch wirklich unverzeihlich, wenn heute noch die Waidhofener ihren Bedarf von auswärts decken wollten.

**** Öffentlicher Dank.** Die alljährliche Sammlung von Mitgliedsbeiträgen für den Verein Waisenspflege in der Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs nebst Windhag, St. Leonhard-Argberg hat heuer infolge der eifrigen Tätigkeit der Herren Kober, Schörguber, Reitner und infolge der Freigebigkeit der beitragenden Mitglieder einen Betrag von 224 Kronen 70 Heller ergeben. Allen Spendern sowie den Sammlern wird hiemit von dem Verein Waisenspflege für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs bestens gedankt.

**** Eigenartiger Zinsbegleich.** Am Mittwoch den 7. d. M. hat sich in einem Bauernhause in der Nähe Waidhofens ein Vorfall zugetragen, der nicht einer gewissen Tragikomik entbehrt. Der betreffende Bauer, dessen Namen wir der Öffentlichkeit gegenüber noch vorbehalten, hatte sich vor Jahren von einem Arbeiter, angeblich einem Holzknechte, einen Betrag von mehreren hundert Kronen ausgeliehen, ohne bisher auch nur einen Heller Zinsen zu zahlen. Mittwoch ging nun die Frau des Gläubigers zu dem Bauern, um die rückständigen Zinsen einzutreiben. Es kam zu einem Streite, in dessen Verlauf der Bauer einen großen Besenstiel ergriff und unbarmherzig auf die Frau einhieb. Sie wurde am Kopfe u. verlegt, und ihr überdies ein Fingerringel abgeschlagen. Nun, die wahre Liebe ist das nicht und der schlagfertige Bauer wird diese Art Zinszahlung wohl etwas teuer büßen müssen.

**** Einbrecherbande.** In letzterer Zeit wurde im BahnhofsMagazine des Herrn David Kerp in wiederholt durch Absprengen der schweren Vorlegeschlösser eingebrochen und von den dort eingelagerten Fruchtvorräten Gerste, Hafer, Mais und Erdäpfel im bisher nachgewiesenen Werte von über 100 Kronen gestohlen. Am 7. Dezember gelang es der städtischen Polizei, der Täter habhaft zu werden und sind dies die Hilfsarbeiter Johann Petermichl, Martin Melauer und der Fuhrwerks-

besitzer Franz Haas, letzterer besorgte den Transport der gestohlenen Fruchtsacke mittels Wagens. Die gestohlenen Waren wurden von diesem Diebeskonsortium zu ganz niedrigen Preisen verschleudert und werden sich die Käufer jedenfalls auch zu verantworten haben und trifft hier wieder der alte Spruch: „Wäre der Fehler nicht, so wäre auch der Stehler nicht“ zu.

Museum. Dem Muséumvereine für Waidhofen an der Ybbs wurde seit der letzten Veröffentlichung zugewendet von den Herren und Frauen: Josef Leimer, Schlossermeister: 1 aus Holz geschnittene, bemalte Heiligenstatue, 2 alte eiserne Schmiedewerkzeuge. Leopold Frieß, Privat in Waidhofen: 153 alte Lithographien, Stiche und Drucke. Franz Pühringer, Hausbesitzer in Zell: 1 Säge mit eisernem Bogen, 1 Schnellwaage mit eiserner Schüssel, 3 alte Poliereisen, 1 eiserner Fischstecher und 1 eiserne Zirkelluppe. Josef Skala, Hausbesitzer in Waidhofen: 1 Stock mit eisernen Beschlägen, 1 Hüllbarde, 1 Urkunde auf Pergament vom Jahre 1734, 1 geschriebenes Gebetbuch, 1 Portrat. Josef Reibauer, Gasthausbesitzer in Waidhofen: 1 lederner Leibgürtel mit Pulverhorn, 1 französischer Weidhirsch aus dem Beginne des 19. Jahrhunderts. Eduard Nosko, Sparkassensekretär in Waidhofen: 4 Kastenbeschläge aus Messing, 1 Vorhängeschloß, diverse Bücher historischen Inhaltes, Zeitschriften, Museumskataloge und Jahresberichte, 6 Stahlstiche, 3 Bände und 1 Heft der österr. Kunsttopographie, 2 Medaillen. Juliana Eppinger, Schlossermeisterwitwe in Waidhofen: 1 Glaschale. Franz Breym, Büchsenmacher in Waidhofen: 1 altes Scheibengewehr mit verletzter Hahnstellung. Julius Fleischanderl, Kunstschmied in Krailhof: 1 großer hölzerner Renspanleuchter. Ludwig Falk, Besitzer des Gutes Hof in der Landgemeinde: 1 eisernes auf seinem Grunde ausgegrabenes Schwert aus dem Ende des 14. Jahrhunderts. Adalbert und Helene Schönauer, Gewerke in Döpnitz: 1 Schröpfapparat, 1 Waffeleisen, 1 altes Vorhängeschloß. Antonia Greiner, Hausbesitzerin in Waidhofen: 1 Bratmaschine. Therese Player, Private: 2 Portrats. Antonia Wilhelm, Private in Waidhofen: 1 alte Spielkarte (35 Blätter), 1 alter Waidhofener Theaterzettel, Abschrift des Speisezettels von der Primiz des nachmaligen Bischofs Buchmeier 1792, 1 Zehn-guldennote, 1 Gedenkmünze 1835, 1 Jetton 1816, 1817. Franz Aichernigg, Schuhmachermeister: 1 geschmiedete eiserne Spardbüchse und 1 silberne Schulumünze. Eduard Werlich, Privat: 1 altes Vorhängeschloß. J. Kögl in Waidhofen: 1 eiserner Feuerkorb. Eduard Pich, Bäckermeister in Waidhofen: 1 Gedenkmünze an Feldmarschall Fürst v. Wrede, 1 Wachsziehmodell aus Holz, 17 diverse Münzen. Karl Forster in Wien: 2 lederne Bauchgürtel mit Pfaufederstickerei, 1 Scheibengewehr, 2 Delbilder, 4 gestickte mit Glasperlen gezielte Geldbeutel, 1 Seidenstreifen, 1 Seidentuch, 1 Bratmaschine aus Eisen, 1 alte runde Laterne, 20 alte Kalender, 1 kleine Medaille aus Bronze, 1 vollständige eiserne Rüstung, 1 Trophäe, bestehend aus Schild, Zweihänder, 5 Schwertern, 2 Helmbarde, 2 eiserne Handschuhe. Franz Jaz, Kunstschmied in Waidhofen: 1 Degen mit Scheide. Dominik Schöllhammer, Gewerke in Ybbsitz: 1 eiserne am Nothberge bei Ybbsitz ausgegrabene Klinge. Johann Hummer, Maurermeister in Zell: 1 eiserne Büchse mit Urkunden und diversen Gegenständen. Innung der Hammer-schmiedegesellen in Waidhofen: 1 Innungsschild, 1 Innungsschild, 1 Gedenktafel. Albert Herzog, Buchhändler in Waidhofen: diverse Panoramen und Waidhofener Kalender. Anton von Penneberg, Buchdruckereibesitzer in Waidhofen: Adressbuch von Waidhofen und „Bote von der Ybbs“. Oberlehrer Johann Daum in Zell: 1 geschriebene Weltgeschichte vom Jahre 1750. Karl Frieß, Sparkassbuchhalter in Waidhofen: 1 Zehntregister vom Jahre 1756. Ellinger, Papierhändler in Waidhofen: 1 Hippiorama vom Sonntagsberg. Dr. Edmund Frieß: 12 Separatdrucke seiner Publikation „Zur Geschichte der Ybbsitzer Schmiede“, 1 Geschichtswort (Wiener Stadt und Vorstädte). Direktor Johann Großauer: 3 Medaillen und eine Sammlung diverser Vereinsabzeichen. K. l. Notar Georg Kieglhofer: 7 Aquarelle. Adalbert Dueser, Postbuchdrucker in Amstetten: Sein Werk „Wallsee a. d. Donau“. Franz Werlich: 2 Portrats, 3 Landkarten vom Jahre 1803, 5 Hochzeits-einladungsschreiben vom Jahre 1831, 1 Lithographie: Eröffnung der Eisenbahn Linz—Budweis 1832, 1 Grundriß des Haupt- und Realschulgebäudes in Waidhofen 1857. J. Rieß, Gewerke in Waieberg: 1 große eiserne Zange für Pfannenschmiede. Kon-sistorialrat G. Wieser: 1 altes Heiligenbild (Holzschnitt), 2 Kupfermünzen. Heinrich Nosko, Kaufmann in Innsbruck: Offizielle Festzeitung für die Tiroler Jahrhundertfeier 1909, 38 altäre Stahl- und Kupferstiche und 19 Kunststuckbilder. Susanne von Helmsberg: 6 alte Bücher. Löbl. Stadt-gemeinde Baden: 1 Festschrift zur Eröffnung des Herzogs-hofes und die darauf bezügliche Plouette. Dr. Franz Werner, Kuranstaltsbesitzer in Waidhofen: 1 Medaille des Naturforschertages 1856. Dr. Anton Riedl in Graz: 6 Silber- und 3 Kupfermünzen. Oberoffizial Franz Zitterbart: 1 Band der Wellerschen Schriften vom Jahre 1769. Johann Schöftner, Geschäftsführer in Waidhofen: 168 Stück diverse Theaterzettel, Jahresberichte und Einladungen betreffend den katholischen Ge-sellenverein in Waidhofen, beginnend vom Gründungsjahre 1865. Oberstleutnantwitwe Stadler: 9 Bücher und Hefen. Julius Fattinger in Waidhofen: 15 Wallfahrts- und Weihenwägen. Pengstler, Bauzeichner in Waidhofen: 2 kleine Silbermünzen. Frau Rudrnka: 1 altes Scheibbuch, 2 Bilder, 1 Sabel. Herr Dr. Max Klinger, Advokat in Waidhofen: 300 Stück diverse Münzen. Verlassenschaft nach Hochw. Herrn Angeli: 1 altes Klavier, 1 Studierlampe (Moderatorlampe), 1 lanzett-förmiges altes Messer, 1 Pistole, diverse Bücher. J. Popf, Gasthausbesitzer in Waidhofen: 1 Postleisteisen. Georg Schöpf-wohl, Hausbesitzer in der Landgemeinde Waidhofen: 1 kleines Zinnkrügel und 7 Bilder (Kupferstiche) samt Rahmen. Augustin Brückler: 1 geschnittene Figur in Glaslasten und einige alte Arbeitsmaschinen für Nagelschmiede. Irma Mühlner, Haus-

besitzerin in Waidhofen: 1 Tischschuch mit eingewebten Figuren, 1 alte hölzerne Kaffeemühle mit Einlageornamenten aus Messing. Hofner in Ybbsitz: 1 bemalte als Zunftzeichen in Verwendung gestandene Sense. Karl Mende in Unterzell: 1 Postleisteisen. In der Volksoper in Wien beherrscht die Sensationsoepeer „Quo-vadis?“, Text nach dem berühmten Romane von Sienkiewicz, Musik von Jean Rouges, den Spielplan und es hat sich das in Wien bisher noch nie da-gewesene theatrale Ereignis eingestellt, daß eine Oper im Verlaufe von nicht ganz sechs Wochen 25 Mal vor total aus-verkauften Häusern zur Ausführung gekommen ist. Das Werk, das in erstklassiger Besetzung und mit großartiger Ausstattung in Szene geht, bietet ein getreues historisches Bild aus der ersten Christenzeit in Rom unter der Herrschaft Neros. Dem üppigen Genußleben dieses Kaisers, das durch ein Bacchanale während des Brandes von Rom auf der Bühne in effektvoller Weise dargestellt wird, steht der tiefe sittliche Ernst und die große Glaubenskraft der Christen gegenüber. Einen Höhepunkt der Oper bildet die ergreifende Szene, in welcher der große Apostel Petrus den am Tiberufer im Mondenschein versammelten Christen seine Begegnung mit dem Heiland erzählt. Erschüttert wirkt die Kerkerzene und aufgrund sind die Vorgänge in der Arena, deren Inszenierung eine Sehenswürdigkeit für sich allein bildet. Direktor Rainer Simons hat mit der gesamten Inszene-setzung des Werkes ein Meisterstück geliefert. — Wir machen unsere Leser, von denen vielleicht Manche zur Weihnachtszeit nach Wien reisen dürften, aufmerksam, einen Besuch der Auf-führungen von „Quo-vadis?“ in der Volksoper nicht zu ver-säumen.

Dr. Richters Linimentum Capsici comp. (Anker-Pain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit langen Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rücken- und Gelenkschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus u. s. w. haben sich die Einreibungen mit dem Anker-Liniment stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vor-zügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 h, K 1.40 und 2.— in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Anker-Liniment“ (Anker-Pain-Expeller) und sehe nach der Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Richter“ und nehme nur Originalflaschen an.

Ein unbekannt gebliebenes Liebessidyll Kaiser Josef II. Angezählt sind die Episoden aus dem Leben des Volkstajers, der seinem Jahrhundert den Stempel aufgedrückt hat. Aus Kaiser Josefs Jugendzeit wird nun ein neues hochinteressantes Erlebnis bekannt. Unter den Papieren eines alten Musikus, dessen Großvater ein Freund Haydns gewesen, fanden sich Aufzeichnungen über den Musikus Gruber und dessen Tochter Veni. Bei Grubers hat Kaiser Josef, der bekanntlich das Violoncello meisterlich spielte, oft Musik getrieben, und beim Musizieren fanden sich auch die Herzen der Gruber Veni und des Kaisers, ohne daß diese wußte, wer der Schüler ihres Vaters war. Briefe des Kaisers an das junge Mädchen, an van Swieten und Haydn, die sich vorfinden, beleuchten das reizvolle Liebessidyll des jungen Monarchen. Aus diesem Material hat Klemens von Veronau seinen höchst feinsten Liebesroman aus dem Leben Josef II. geschaffen, der jetzt unter dem Titel: „Kaiser Josef II. und die Gruber Veni“ in der Wiener „Österreichischen Volks-Zeitung“ erscheint und dessen bisher ver-öffentlichte Fortsetzungen allen neuentretenden Abonnenten gratis nachgeliefert werden. Die Wiener Österreichische Volkszeitung, die mit ihrer Volantenausgabe in ca. 120.000 Exemplaren erscheint, bringt eine Fülle interessanter Neuig-keiten, unterhaltenden und belehrenden Lesestoffes, ferner wöchentlich eine ge-diegene illustrierte Familien-Unterhaltungsbeilage, und die Spezial-Abdrücke: Gesundheitspflege und „Die Frauenvwelt“, land- und forstwirtschaftliche und pädagogische Rundschau, Schachzeitung, Waren- und Marktberichte und Ver-losungslilien. Sie kostet: für Oesterreich-Ungarn, Bosnien-Herzegowina mit täglicher Postzusendung monatlich 2 K 70 h, vierteljährig 7 K 90 h, mit wöchentlich Postzusendung des Samstagblattes (mit Beilagen) vierteljährig 1 K 70 h, halbjährig 3 K 30 h, mit zweimal wöchentlich Postzusendung der Samstag- und Donnerstag-Ausgaben (mit Beilagen) vierteljährig 2 K 64 h, halbjährig 5 K 20 h. Probenummern versendet überallhin unentgeltlich die Verwaltung der „Österreichischen Volks-Zeitung“, Wien I., Schulerstraße 16.

Angekommene.

Vom 2. Dezember bis 9. Dezember 1910 sind abgestiegen: Hotel Inführ. Josef Schenk, Direktor aus Wien. Julie Weiß, Direktorwitwe aus Wien. Eleonore Czapka, Fabrikantensgattin aus Wien, mit Tochter Frau S. Raspi. Franz Kupka, Architekt aus Wien. Florian Neuböck, Gasthofbesitzer aus Leoben, mit Frau. Julie Zellenka, Fabrikantensgattin aus Wien. Baron Louis Rosenfeld, Leiter der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten. Hedwig von Pohanka, k. k. Rittmeistergattin aus Wien. Dr. Franz Langsteiner, k. k. Statthalterei-Konz.-Praktikant, Wien. Karl Kattner, Obergeringieur aus Steyr. Franz Wessely, Ingenieur aus Wien. Anastasia Engelmann, Oberbauratsgattin aus Wien. Kunigunde Bittermann, Private aus Wien. Juliane Stribel, Postplasterermeistergattin aus Wien. Leopoldine Frauenhuber, Cafetiersgattin aus Wien.

Eingefendet.

Warnung! Das altbewährte, direkt an der Quelle gefüllte und in den Handel gebrachte natürliche Mineralwasser Kron-dorfer Sauerbrunn, bei Karlsbad, wird häufig mit ähnlichen Namen habenden, bedeutend minderwertigen, künstlich mit Kohlensäure imprägnierten Wässern ver-wechelt, daher die P. T. Konsumenten gebeten sind, die Flaschenetikette und den Korkbrand genau zu be-achten. Der Krondorfer ist ein diätetisches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilquelle ärztlich empfohlen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und Darmkatarrh, Leberkrankheiten, Nieren- und Blasen-leiden, Gicht und Diabetes. Man befrage den Haus-arzt. Filiale Wien, IX., Kollingasse 4. Versand aller natürlichen Mineralwässer und Quellenprodukte.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, Ir Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawas-er-zeugerin. Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimme) Kaufmann in Amstetten.

Advertisement for Adolf J. Sätze's Kaiserkaffee. The top part features an illustration of a man and a woman sitting at a table with a teapot and cups. Below the illustration, the text reads: 'Adolf J. Sätze's Kaiserkaffee feinsten Kaffeezusatz.'

Die k. k. priv. allgemeine Verkehrsbank Filiale Waidhofen a. d. Ybbs erlaubt sich auf eine Neuerung in ihrem geschäftlichen Verkehr, der Aus-gabe von sogenannten Kontibücher mit 4 1/4% Verzinsung der auf solche gemachten Einlagen, ganz ergebenst aufmerksam zu machen. Nähere Informationen hierüber jeder-zeit an der Kassa der Bank.

Advertisement for Andre Hoflieferant Salzburg u. Freilassing. The ad features an illustration of a man in a military-style uniform holding a flag. Text includes: 'Etwas Zusatz von Echtem Seigen-Kaffee', 'verbessert jeden Kaffee.', and 'K.u.k. Hoflieferant Salzburg u. Freilassing'.

Vom Landeskulturrate des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns. Wien, am 6. Dezember 1910. Bericht über die Marktverhältnisse am Schlachtvieh-markte in Wien am 5. Dezember 1910. Auftrieb: 2985 Ochsen, 513 Stiere, 868 Kühe, 62 Büffel, zusammen 4428 Stück, davon zirka 859 Stück Beinvieh und 118 Stück Weidvieh. Verkaufspreise in Kronen per 100 Kilogr. Lebendge-wicht. Deutsche Ochsen: 1. Qualität von 102—110, 2. Qualität von 94—101, 3. Qualität von 80—93; ungarische Ochsen: 1. Qualität von 94—116, 2. Qualität von 84—101, 3. Qua-lität von 74—87; galizische Ochsen: 1. Qualität von 94—109, 2. Qualität von 86—93, 3. Qualität 74—80; Stiere: 1. Qua-lität von 72—98; Kühe: 1. Qualität von 72—94; Büffel: 3. Qualität von 60—74; Beinvieh: 3. Qualität von 50—77; Weidvieh: 3. Qualität von 58—88.

Auf dem heutigen Kindermarkte waren im Vergleiche zur Vorwoche um 424 Stück mehr aufgetrieben.

Bei sehr flauem Geschäftsverkehre wurden gegen den Montagmarkt der Vorwoche Primastallmastsorten um 2-3 Kronen, Mittelsorten um 4 Kronen, und mindere Sorten um 4-5 Kronen per Zentner billiger gehandelt.

Stiere und Vieh wurden bei sehr flauer Kaufslust um neuerdings 4 Kronen per Zentner billiger verkauft. Marktschluß fester.

Im Nachmittagsverkehre konnten bei lebhafter Kaufslust mittlere und mindere Sorten die Montagspreise behaupten.

Winterfreunden.

Frühling, Sommer, Herbst entschwinden Und der Winter wiederkehrt, Seine Freuden wir empfinden, Die er reichlich uns beschert.

Stets die Winterzeit begrüßen, Die dem Schlittschuh-Sportre hold Und mit Schlittschuh wird an Hängen Tagelang herumgetollt.

Auch wird gerne Eis geschossen Und ein wahrer Kampf geführt, Doch zum Glück kein Blut vergossen, Man versöhnt sich gleich gelüht.

Doch das Schwierigste der Spiele Ist das Hockey auf dem Eis, Dies erlernen zwar nicht viele, Was ein sicherer Beweis.

Und die Rodel auf dem Rücken Kommen auch so Manche an Und sie fahren mit Entzücken Rasch hinab die glatte Bahn.

Auch so manche feiche Godel Sieht man wieder gleich darauf, Wie sie keuchend ihre Rodel Zieht den steilen Berg hinauf.

Endlich kommen auch Touristen Mit den Ski's herangerückt, Die so gern in Bergen nisten Weil sie dort der Sport entzückt.

Vielen macht es ein Vergnügen So mit Pelzen gut bewahrt, Die sich schon allein begnügen Nur mit einer — Schlittensfahrt

Doch das Alter täuscht uns lange, Drum bewahrt der Jugend Sinn, Kommt das Alter, wird uns bange Und man wärmt sich — am Kamin.

Waidhofen a. d. Ybbs, Ende November 1910.

Josef Pf.

Die Wintermode.

Hat mich bereits die Frühlingmode Gewirmt, geübert fast zum Tode, So sind noch von besond'rer Güte, Wie ich jetzt merke, die Winterhülle.

Der Umfang, gleich bereits den Nähern, Gepulst mit Füllgeln, Bändern, Federn, Mit Blumen und mit and'ren Sachen, Zum Weinen ist es und zum Lachen.

Die Formen sind schier ungeheuer, Vielleicht kann man durch eine Steuer, Dem Umfang streng entgegengetreten, Vielleicht! — (Um Nachdruck wird gebeten.)

Aus aller Welt.

— Zwei Duzend Kinder in einer Familie. Dem Wegwart Rudolf Helmer in Farggen wurde vor kurzem das 24. Kind geboren. Sämtliche Kinder befinden sich am Leben und sind bloß sechs derselben verheiratet.

— Brandstifterin. Unter dem Verdachte, bei ihrem Dienstherrn dem Grundbesitzer Wieselsberger aus Unholzing einen Brand gelegt zu haben, wurde die Dienstmagd Anna Schmieb aus Hörmannsdorf verhaftet. Die jugendliche Brandstifterin soll im Vorjahre ebenfalls zwei Brände verursacht haben.

— Eine Höllemaschine im Konventionalszug. Der „Voss. Zig.“ wird aus Uesküb gemeldet: Der Abfahrender einer DYNAMITFABRIK, ein bulgarischer Hoteller in Kumanowa, wurde verhaftet. Die Sendung war mit einer Höllemaschine versehen, welche den Postzug in Uesküb in die Luft sprengen sollte. Hierdurch waren hundert Menschen in Gefahr gekommen.

Nur durch eine Verspätung war die Kiste in Kumanowa zurückgeblieben. Die Behörden verlangen die Wiedereinführung des Standrechtes.

— Millionenbetrug an einem trunkfüchtigen Großgrundbesitzer. Wie aus Sambor berichtet wird, wurde der Großgrundbesitzer Franz Blodet, Eigentümer des Gutes Turze, von einem ganzen Konsortium in betrügerischer Weise um sein Millionenvermögen gebracht. Als die Frau Blodets starb, ergab sich der Großgrundbesitzer dem Trunke. Eine betrügerische Bande nutzte seinen Zustand aus, um ihn zur Unterschrift von Kontrakten zu veranlassen, welche auf seine Ausbeutung berechnet waren. Nach und nach verlor Blodet sein gesamtes Vermögen und mußte auch einen 1700 Morgen großen Grundbesitz veräußern. Als der Sohn Blodets das Treiben der Bande der Behörde anzuzeigen drohte, wurde er vom Vater verstoßen. Vor einigen Wochen ist Blodet gestorben, worauf dessen Sohn die Anzeige erstattete. Nunmehr wurde das aus sechs Personen bestehende Konsortium, das in Kjanow seinen Sitz hatte, verhaftet.

— Bluttat einer Zigeunerbande. Aus Szatmar Gemeinde Csenger-Szatmar in dem Gasthause des Martin wird gemeldet: Freitag den 2. Dezember wurde in der Semilov's von Zigeunern ein grausiger Raubmord verübt, der in manchen Details an die Darosfer Bluttat erinnert. Der Gastwirt und seine Frau wurden tödlich verletzt. Gegen 12 Uhr, als die Schenke bereits gesperrt war, brachen mehrere Zigeuner durch das Fenster in die Stube ein und versetzten dem Wirte mehrere Messerstiche. Als dieser des Morgens aus seiner Ohnmacht erwachte, fand er auch seine Frau im Blute. Die Zigeuner stahlen alles, was nur irgendwie Wert hatte.

— Mordtaten in einem russischen Gefängnis. Aus Charkow meldet man: Drei Zwangsarbeitssträflinge erschlugen mit Brechstangen zwei Aufseher, raubten dann deren Revolver sowie die Schlüssel und liefen in den Hof hinaus, wo sie einen dritten Aufseher töteten und weitere drei tödlich verwundeten. Als sie hierauf versuchten, die Mauer zu erklimmen, wurden sie erschossen. Die übrigen 95 Sträflinge der Anstalt verhielten sich passiv. Die Ordnung ist wieder hergestellt.

— Die Einwohnerzahl Münchens. Die Einwohnerzahl Münchens am 1. Dezember 1910 beträgt nach Mitteilung des städtischen Statistischen Amtes auf Grund der vorläufigen Zusammenstellungen 595 053. Da München am 1. Dezember 1905 538 983 Seelen hatte, ergibt sich, daß die Stadt in den letzten fünf Jahren um rund 56 000 Seelen, d. i. um 10.4%, zugenommen hat. (Zunahme von 1900 auf 1905 nur 39 051, also 7.8%.)

— Die größten Tore der Welt. Die mächtigen Schlußentore, die im Panamakanal Aufnahme finden werden, die größten Tore der Welt, sind in den Werkstätten von Pittsburg bereits in Arbeit. Insgesamt werden nicht weniger als 92 dieser gewaltigen Schlußentore hergestellt, von denen jede einzelne die Höhe eines sechsstöckigen Gebäudes hat, bei etwa 65 Fuß Breite und einer Dicke von über 7 Fuß. Etwa 60.000 Tonnen Stahl sind für die Herstellung erforderlich, achtmal soviel als für den Eiffelturm verarbeitet wurde. Die Kosten der Schlußentore werden allein 22 Millionen Mark übersteigen. Diese großartigen Gebilde moderner Wasserbautechnik werden, in kleine Teile zerlegt, die Reise nach dem Isthmus von Panama antreten und dann an Ort und Stelle zusammengesetzt. Die Vollendung des Werks wird drei Jahre beanspruchen. Bei der Anlage der Schlußentore ist auf ein künftiges Wachstum der Schiffsdimensionen Rücksicht genommen; durch die Schlußentore werden Fahrzeuge fahren können, die anderthalb Mal so groß sind wie die mächtigsten Schiffe, die heute gebaut werden. Nach den Berechnungen der Techniker wird man imstande sein, täglich etwa hundert großen Schiffen die Durchfahrt durch den Panamakanal zu ermöglichen.

— Ein Jubiläum der Zündhölzchen. Dreivierteljahrhundert ist es jetzt her, daß die „Schwefelhölzer“ erfunden wurden; ein halbes, daß ihr Erfinder starb — im tiefsten Elend. Er war wieder ein Schwede noch ein Engländer, sondern ein Deutscher und hieß Joh. Friedrich Kämmerer. Aus Ludwigsburg in Württemberg stammend, seines Zeichens Chemiker, nahm Kämmerer teil am Hambacher Nationalfest und sprach begeistert von Deutschlands Einigung. Solche Reden wurden aber gar übel vermerkt. Dragoner wußten den Missetäter bald zu finden. Kämmerer wurde als staatsgefährlicher Aufwiegler ergriffen und nach dem Hohenasperg abgeführt. Während seiner Gefangenschaft hier erkrankte er im November 1832 die Schwefelhölzer. Als er aber wieder auf freien Fuß gesetzt wurde und um die behördliche Bewilligung zur Verwertung seiner Erfindung ansuchte, wurde dem Verdächtigen „die Herstellung des gefährlichen Feuererzeugungsmittels“ bei schwerster Strafe verboten! Eine Weile gelang es ihm, die Schwefelhölzer im Geheimen herzustellen und ins Ausland zu verkaufen. Als dies ruchbar wurde, ließ die Behörde seine Werkstatt zerstören und Kämmerer wanderte wieder ins Gefängnis. Die Sache wurde für so wichtig gehalten, daß der Bundestag sich damit beschäftigte und eine Verordnung erließ, wonach in allen deutschen Ländern „der Handel und Gebrauch der höchst gefährlichen Reibzündhölzer, erfunden und hergestellt von dem Chemiker Kämmerer, strengstens verboten“ wurde. Der unglückliche Erfinder verlor darüber im Gefängnis den Verstand und starb im Jahre 1857.

— Zirkus Busch, Wien II., am Praterstern. Die gegenwärtig zur Aufführung gelangende großartige Wasserpantomime „Auf der Hallig“ ist wohl die aufsehenerregendste, welche je dem Publikum gezeigt wurde. Die prunkvollen Ausstattungs- und Beleuchtungsstücke sind feenhaft und bilden den Gegenstand allgemeiner Bewunderung. Im ersten Bild der Pantomime sehen wir den alten Daniel Lorenz, Herr Revelt, vor der Hütte, beobachtend den faulenzenden Jakob, Herr Futtelait, der in Lorenz Tochter Hanne, Fr. Moran, im stillen verliebt und sich der Hoffnung hingibt, ihre Hand zu erhalten.

Lorenz der ärgerlich wird, will Jakob wegen des Faulenzens züchtigen, da tritt Hanne ein und beschwichtigt ihren Vater. Bald darauf naht sich ein Zug von fröhlichen jungen Leuten, in ihrer Mitte der blonde Krauskopf Hinrich, Herr Magrin, der eigentliche Auserkorene der Hanne. Hinrich bemerkt den Vater nicht und küßt ungeniert Hanne. Erstaunt und ärgerlich blickt Lorenz auf die Verliebten, doch schließlich läßt er sich erweichen und gibt seine Einwilligung zur Verlobung, die gleich stattfinden soll. Hinrich, der schon zum Fischfang ausgerüstet, will jedoch noch vorher Ausfahren und wagt trotz aller Anzeichen eines nahenden Sturmes und Abmahnungen von allen Seiten die Ausfahrt allein. Unter allgemeinen Zurufen auf eine glückliche Fahrt wagt er sich hinaus. Während dieser Vorgänge ist von Bateort Wyl (Schleswig-Holstein) eine Gesellschaft unter Führung eines Engländers Mister Butterfly, Herr Daniels, und des dickbäuchigen Mecklenburger Damstig, Herr Eschberger, angelaufen, welche das Leben und Treiben auf der Hallig kennen lernen wollen, deren Führung Jakob übernimmt. Mittlerweile ist Sturm und Wetter einsetzt und bange Herzen schaut alles in die See, suchend das Bot Hinrichs. Am meisten beunruhigt ist natürlich Hanne um ihren Geliebten. Sie läßt es sich nicht nehmen, trotz aller Gefahren zur Rettung in die See zu steigen, ohne sich von den Anwesenden zurückhalten zu lassen. Allein wolle sie seine Rettung versuchen. Im letzten Moment steigt der alte Jakob zu ihr ins Boot und voll von Angst und Kummer bleibt Daniel mit der Gesellschaft zurück. Im zweiten Bild sieht man Hanne und Jakob im Kampfe mit den aufgeregten Elementen und plötzlich wird Jakob über Bord geschleudert. Hanne macht alle Anstrengungen Jakob zu retten, allein ihre Kräfte reichen nicht aus. Durch einen Blitzstrahl wird der Mast ihres Bootes zersplittert, der Kahn an einem Felsen zerschellt und das Meer findet in ihr sein Opfer. Das schmerzhafte Bild führt uns wieder vor Lorenz Hütte. Wir sehen ihn schmerzgerührt und schon mit der Bewußtheit rechnend, Hanne nicht mehr lebend zu sehen. Da bringen die jungen Leute die Botschaft von der glücklichen Rettung Hinrichs und er erzählt wie er glücklich zu Lande ankam. Als er von der Ausfahrt Hannes hört, ist er fassungslos und verzweifelt klagt er sich selbst an, sein Schicksal verschuldet zu haben. Da naht sich ein Trupp von Leuten mit dem scheinbar leblosen Jakob. Es werden Belebungsversuche angestellt und es gelingt ihn wieder zum Leben zurückzurufen. Hinrich außerstande, die bringende Ungewißheit zu ertragen, macht den Vorschlag, wenigstens die Leiche Hannes dem Meere zu entreißen. Lorenz, der in seinen jungen Jahren Taucher war, geht in Begleitung Hinrichs zum Strande und bestiegt mit seiner Taucherausrüstung den Taucherkahn. Das letzte Bild zeigt uns den Meeresgrund mit seiner geheimnisvollen Zauberwelt. Riesige Hummer und andere Seeungeheuer treten auf, mit denen Jakob einen verzweifelten Kampf zu bestehen hat. Vergeblich bemühen sich die drei Männer und erst nach langem Suchen gelingt es Lorenz Vaterauge, die Leiche der Hanne zu erblicken, die in den Kahn gezogen wird. In dem Moment ertönt durch das Wasser das Singen der Wassergeister, Nixen und Najaden, die die Männer umgaukeln und führen sie zum Gott Neptun, dem Allgegenwärtigen des Meeres. Sie bitten ihn von seinem Opfer abzulassen und durch seine Macht dem Opfer des Meeres das Leben wieder zurückzugeben, was er schließlich auch tut, worauf die Glücklichen wieder auf ihre Insel zurückkehren.

— Schlagfertig. In einer Sitzung des altromischen Senates wurde die Frauenfrage behandelt und dabei von einem Redner die Frage aufgeworfen, warum sich das weibliche Geschlecht rascher entwickle als das männliche. Da antwortete der schlagfertige Cato: „Quia mala herba citius crescit.“ („Weil das Unkraut rascher wächst.“)

— Die Kaffeepreise sind fortwährend steigend und wer offenen Auges die Tendenz der Kaffeemärkte verfolgt, wird zugeben, daß auf ein Billigerwerden vorerst kaum eine Aussicht besteht. Das hindert jedoch die kluge Hausfrau keinesfalls, den Genuß dieses Volksgetränkes einzuschränken, denn ihr sind hinlänglich die beiden überall beliebten und anerkannt vorzüglichen Fabrikate Andre Hofers Gesundheits-Malzkaffee und Andre Hofers Feigenkaffee bekannt und sie weiß auch deren hervorragende Eigenschaften zu schätzen. Besitzt Hofersmalz das ausgesprochene Aroma des Bohnenkaffees, so ist Hofers Feigenkaffee — weil aus bestem Rohprodukt hergestellt — überaus zuckerreich und nahrhaft. Es genügt ein kleiner Zusatz von jedem dieser Fabrikate und der Kaffee wird nicht nur wohlschmeckender und gesünder, sondern auch wesentlich verbilligt. Man verlange daher überall Hofers Malz- und Hofers Feigenkaffee mit dem Bilde des Tiroler Volkshelden Andreas Hofer als Schutzmarke.

— Guten Appetit! Gesunden Magen haben wir und kein Magenkrücken, keine Schmerzen, seit wir Fellers abführende Pillen m. d. M. „Elsapillen“ benützen. Wir sagen Ihnen aus Erfahrung, versuchen Sie diese auch, sie regeln den Stuhl und fördern die Verdauung. 6 Schachteln franko 4 Kronen. Erzeuger nur Apotheker Feller in Stubica, Elsaplatz Nr. 267 (Kroatien).

— Bezirkskrankenkasse St. Pölten. Im Monate November 1910 waren 2421 Mitglieder im Krankenstande, wovon 827 vom Vormonat übernommen wurden und 1594 zugewachser sind. Hiervon sind 1347 Mitglieder genesen und 22 gestorben, so daß weiterhin noch 1052 Mitglieder im Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren untergebracht 16 Mitglieder. Im obigen Zeitraume wurden betriebsmäßig an Krankengeldern 27.309 Kronen 46 Heller, an Arztkosten 15.461 Kronen 34 Heller, an Medikamentenkosten 1855 Kronen 43 Heller, an Spitalskosten 8067 Kronen 40 Heller und an Beerdigungskosten 1397 Kronen 50 Heller, daher in Summe 54.091 Kronen 13 Heller ausbezahlt. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner bis 30. November 1910 626.423 Kronen 29 Heller.

Bund der Deutschen in Niederösterreich, Ortsgruppe Waidhofen.

Volkzählung 1910.

Am 31. Dezember d. J. wird die in Oesterreich in regelmäßigen Zwischenräumen von zehn Jahren stattfindende Volkszählung wieder vorgenommen werden. Es ist wohl nicht unsere Aufgabe, auf die vom Staate angeordneten Erhebungen, welche für das öffentliche Leben und die staatliche Verwaltung von größter Wichtigkeit sind, des näheren einzugehen, und ebenso überflüssig, die folgenschwere Bedeutung nachzuweisen, welche der harten, trockenen Sprache der Zahlen im nationalen Sinne innewohnt. Für uns wäre das Ergebnis der Volkszählung von einem ganz besonderen Werte, wenn durch sie nicht nur das ziffermäßige Wachstum unseres deutschen Volkes dargetan, sondern auch die völkische Stärke desselben erschlossen werden könnte.

Für uns wäre es wichtig, nicht bloß zu wissen, wieviele Menschen sich in Oesterreich Deutsche nennen, sondern insbesondere auch zu erfahren, wieviele Deutsche sich ihrer Zugehörigkeit zum deutschen Volke bewusst, also deutsch geföhnt sind.

Die Feststellung der ziffermäßigen Volksstärke hat sich der Staat vorbehalten, der Nachweis der in der Meinung zum Ausdruck kommenden deutschen Volkskraft soll heuer bei der in Aussicht stehenden Volkszählung versuchsweise durch ein großzügig gedachtes, über ganz Oesterreich sich erstreckendes Unternehmen des Bundes der Deutschen in Niederösterreich bzw. aller deutschen Schutz- und anderen Vereine erbracht werden.

Zu diesem Zwecke wurde vom Bund der Deutschen in Niederösterreich, der sich als Landesschutzverein des Herzens der alten deutschen Ostmark hierzu verpflichtet fühlte, eine Volkszählungsmarke mit dem Sinnspruche:

„Ich bin und bleibe deutsch!“

aufgelegt. Diese Marke ist soeben erschienen, äußerst sinnvoll und nett ausgestattet und dazu bestimmt, auf die Bedeutung der Volkszählung im allgemeinen hinzuweisen und die entsprechende Beantwortung der Volkszählungsbogen vorzubereiten. Die Marke ist bei allen Ortsgruppen des Bundes, in nahezu sämtlichen Tabaktrafiken Wiens sowie zahlreichen Verschleißstellen Niederösterreichs erhältlich. Jeder deutsche Familien- und Hausvater möge es sich zur Pflicht machen, in seinem Volkszählungsbogen zumindestens so viele Marken in der Spalte „Anmerkung“ aufzukleben, als er Personen anmeldet.

Aufgabe unserer Mitglieder, sowie der Mitglieder der befreundeten Schutzvereine, der deutschen Studenten-, Turn-, Gesangs-, Fachvereine usw. wird es sein, sich nicht nur selbst mit der nötigen Anzahl Marken zu versorgen, sondern auch ihren Angehörigen und Bekannten schon jetzt eine hinreichende Menge zu verschaffen, damit am 31. Dezember bzw. 3. Jänner auf deutscher Seite kein Erhebungsbogen ohne Volkszählungsmarke abgegeben werde.

Der Bund ist gerne bereit, deutschen Vereinen diese Marke mit dem Ausdruck ihres Vereines statt mit jenem des Bundes zu einem sehr mäßigen Preise zur Verfügung zu stellen und hat sich auch schon diesbezüglich an alle deutschen Schutzvereine Oesterreichs gewendet, um ein einträchtliches Zusammenwirken das Gelingen dieses für die deutsche Volkssache so hochwichtigen Wertes zu sichern.

Die über engbegrenzte nationale Tagesunternehmungen weit hinausragende Bedeutung einer deutschen Volkszählungsmarke ist von Seite aller Einsichtigen rückhaltslos zugegeben worden. Am 31. Dezember d. J. sei das durch die Volkszählungsmarke besiegelte Bekenntnis eines jeden Deutschen:

„Ich bin und bleibe deutsch!“

Volksgenossen von Waidhofen und Umgebung, bedient Euch dieser Marken, welche bei den bekannten Verschleißstellen und im Bundesheime zu haben sind.

— Vergiftung der Pflanzen durch Großstadtluft. Die Ausdünstungen der Großstadt, die einmal in großen Staubmassen verschiedener Art, worunter der Kohlenrauch eine große Rolle spielt, und ferner in mancherlei Gasen bestehen, sind nicht nur für die menschliche Gesundheit schädlich, sondern auch für die Pflanzenwelt. In Ortschaften, die durch eine besonders lebhafteste Fabrikätigkeit ausgezeichnet sind, schwimmt der Regen ziemlich beträchtliche Mengen von mineralischen Salzen und teerigen Stoffen herab, unter denen sich auch Säuren in verhältnismäßig großen Mengen befinden. Der Regen in Städten, wo wenig Fabriken sind, ist viel reiner, aber doch noch längst nicht so frei von derartigen Beimischungen wie ein Regen auf dem Lande. In diesen Unterschieden prägt sich deutlich die Beschaffenheit der Luft aus, da sie vom Regen gleichsam gewaschen wird. In einer wissenschaftlichen Vereinigung für Landwirtschaft in England sind jetzt neue Untersuchungen beschrieben worden, die sich auf die Behinderung des Pflanzenwachses durch die Verunreinigungen der Großstadtluft beziehen. Die Studien bestanden teils in Versuchen mit der Zucht von Pflanzen in Töpfen, teils in Beobachtungen in Gärten und Parks. Es stellte sich heraus, daß die Wirkungen der Luftverunreinigungen von mannigfacher Art sind. Vor allem werden die Poren der Pflanzen dadurch verstopft, namentlich wenn sie in Vertiefungen liegen, wie bei den Koniferen. Außerdem leidet aber auch die Zusammenfügung des Bodens. Die Folgen können verschieden sein und bis zum völligen Absterben der Gewächse gehen. Auch die überlebenden werden zum mindesten schwer geschädigt, wenn die Verunreinigung der Luft einen erheblichen Grad erreicht. Besonders bemerkenswert ist noch die Ermittlung, daß der durch die Luft verunreinigte Regen sowohl den Ertrag wie den Eiweißgehalt des Grases herabsetzt, dagegen seinen Fasergehalt vermehrt, so daß sein Wert als Futter sehr vermindert wird.

— Wieman Nahrungsmittelfälscher bestraft. Die Klagen über Nahrungsmittelfälschungen nehmen immer mehr zu, die Eigenschaften der Chemie werden von gewissenlosen Geschäftleuten mißbraucht, und verhältnismäßig selten kommt es dazu, daß ein solcher Fälscher angeklagt und angeklagt bestraft wird. Wie schade, daß der selige Jacques de Tourz I, Herr v. Allègre, v. Biverols, v. Riols und zahlreichen anderen Gemarkungen, nicht mehr lebt, denn er wußte es, wie man solche Sünder an der Volksgesundheit exemplarisch züchtigte! Im „Journal des Debats“ wird eine seiner Verordnungen aus dem Jahre 1481 mitgeteilt. Darin heißt es u. a.: „Jeder Mann und jede Frau, die verwässerte Milch verkauft haben, erhalten einen Trichter in den Hals geschoben, und soviel Wasser- milch wird in sie hineingegossen, als nach dem Urteil der Aerzte und des Baders ohne Lebensgefahr möglich ist. Jeder Mann oder jede Frau, die Butter verkauft, in der Rüben, Steine oder andere Gegenstände eingemengt sind, um das Gewicht zu erhöhen, wird festgenommen und an unseren Pranger gestellt. Dann wird ihr die Butter fest auf den Kopf gepreßt, und so bleibt sie auf dem Plage stehen, bis die ganze Butter von der

Sonne aufgetaut ist. Die Hunde mögen sie belecken und das Volk mag sie mit allen Schimpfwörtern belegen, die ihm einfallen, vorausgesetzt, daß dabei Gott, der König und andere nicht beleidigt werden. Ist die Witterung kalt, dann wird vor dem Schuldigen ein Feuer angezündet, und jeder mag sie ansehen. Jede Frau und jeder Mann, der faule Eier verkauft hat, wird an den Schandpfahl gebunden. Die Eier aber erhält die Straßensjugend, die sie dann auf den Mistetätern schleudern möge, um das Volk zu belustigen. Doch ist es verboten, mit anderen Gegenständen zu werfen, als mit den faulen Eiern.“

TETTENBORN Friedrich Klavieretablissement und Leihanstalt
Gegründet 1880. Telephon Nr. 406/VI.
Wien, VII. Mariahilferstrasse Nr. 116.



Größtes Lager erstklassiger Klaviere und Pianos, neuester Konstruktion, über- spielte Klaviere und Pianos in großer Auswahl unter Garantie, and den billig- sten Preisen zu verkaufen, umzutauschen und auszuleihen.

Spezialität: Miete auf Kauf. 1993 10—3
Wegen bedeutender Lagervergrößerung billiger Reklameverkauf.



Teppichhaus Repper
Wien I, Fleischmarkt 3.
nächst der Rotenturmstrasse.
Laufteppich-Neste
5 m lang, 90 cm breit, rot
oder grün bordiert, per Rest
nur K 4.40.

Provinzversandt
prompt.
Verlangen Sie Preis-
kurant.
1965 10—6

Kaufet Husten

nichts anderes gegen
Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die heilschmedenden
Kaisers Brust-Caramellen mit den
„Drei Taunen“.
5900 not. begl. Be- gn. von Aerzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 20 und 40 Seller. Dose 60 Seller.
Zu haben bei **Koriz Paul**, Apotheke in Waidhofen a. d. Ybbs.



Höfliche Einladung

zum Besuche meiner großen

Weihnachts- Ausstellung

im neugebauten

GALANTERIE- und SPIELWAREN-MAGAZIN

anstoßend an mein Geschäftslokal.

Größte Auswahl in

Pappen, Gesellschaftsspielen,
Dampfmaschinen, Eisenbahnen,
Steinbaukästen etc. etc.

Geschenkartikel

Schatullen für alle Zwecke, Albums
Photographie-Rahmen, Schreibzeuge,
Zigarren- und Zigaretten-Taschen,
Portemonnaie etc. etc.

Nähmaschinen

Singer-, Ringschiff-, Zentral-Bobbin.

Billigste Preise.

Hochachtungsvoll

Alois Buchbauer
Waidhofen a. d. Ybbs

Oberer Stadtplatz.

2004 3—2



Ihre Gesundheit

erhalten Sie! Ihre Schwäche und Schmerzen verschwinden, Ihre Augen, Nerven, Muskeln, Sehnen werden kräftig, Ihr Schlaf gesund, Ihr allgemeines Wohlbefinden stellt sich wieder ein, wenn Sie den echten Feller's Fluid m. d. N. „Elsafluid“ benutzen. Probeduzend 5 Kronen franko. Erzeuger nur Apotheker E. V. Feller in Stubica, Elaplaz Nr. 267 (Kroatien).

1892 10—3

Bund der Deutschen in Niederösterreich, Ortsgruppe Waidhofen.

Volkszählung 1910.

Am 31. Dezember d. J. wird die in Oesterreich in regelmäßigen Zwischenräumen von zehn Jahren stattfindende Volkszählung wieder vorgenommen werden.

Für uns wäre es wichtig, nicht bloß zu wissen, wieviele Menschen sich in Oesterreich Deutsche nennen, sondern insbesondere auch zu erfahren, wieviele Deutsche sich ihrer Zugehörigkeit zum deutschen Volke bewusst, also deutsch gefimmt sind.

Die Feststellung der ziffernmäßigen Volksstärke hat sich der Staat vorbehalten, der Nachweis der in der Gesinnung zum Ausdruck kommenden deutschen Volkskraft soll heuer bei der in Aussicht stehenden Volkszählung versuchsweise durch ein großzügig gedachtes, über ganz Oesterreich sich erstreckendes Unternehmen des Bundes der Deutschen in Niederösterreich bezw. aller deutschen Schutz- und anderen Vereine erbracht werden.

Zu diesem Zwecke wurde vom Bund der Deutschen in Niederösterreich, der sich als Landeschutzverein des Herzens der alten deutschen Ostmark hiezu verpflichtet fühlte, eine Volkszählungsmarke mit dem Sinnspruch:

„Ich bin und bleibe deutsch!“

aufgelegt. Diese Marke ist soeben erschienen, äußerst sinnvoll und nett ausgestattet und dazu bestimmt, auf die Bedeutung der Volkszählung im allgemeinen hinzuweisen und die entsprechende Beantwortung der Volkszählungsbogen vorzubereiten.

Aufgabe unserer Mitglieder, sowie der Mitglieder der befreundeten Schutzvereine, der deutschen Studenten-, Turn-, Gefangs-, Fachvereine usw. wird es sein, sich nicht nur selbst mit der nötigen Anzahl Marken zu versorgen, sondern auch ihren Angehörigen und Bekannten schon jetzt eine hinreichende Menge zu verschaffen, damit am 31. Dezember bezw. 3. Jänner auf deutscher Seite kein Erhebungsbogen ohne Volkszählungsmarke abgegeben werde.

Der Bund ist gerne bereit, deutschen Vereinen diese Marke mit dem Aufdruck ihres Vereines statt mit jenem des Bundes zu einem sehr mäßigen Preise zur Verfügung zu stellen und hat sich auch schon diesbezüglich an alle deutschen Schutzvereine Oesterreichs gewendet, um ein einträchtliches Zusammenwirken das Gelingen dieses für die deutsche Volkssache so hochwichtigen Wertes zu sichern.

Die über engbegrenzte nationale Tagesunternehmungen weit hinausragende Bedeutung einer deutschen Volkszählungsmarke ist von Seite aller Einsichtigen rückhaltslos zugegeben worden. Am 31. Dezember d. J. sei das durch die Volkszählungsmarke besiegelte Bekenntnis eines jeden Deutschen:

„Ich bin und bleibe deutsch!“

Volksgenossen von Waidhofen und Umgebung, bedient Euch dieser Marken, welche bei den bekannten Verschleißstellen und im Bundesheime zu haben sind.

— Veräufung der Pflanzen durch Großstadtluft. Die Ausdünstungen der Großstadt, die einmal in großen Staubmassen verschiedener Art, worunter der Kohlenrauch eine große Rolle spielt, und ferner in mancherlei Gasen bestehen, sind nicht nur für die menschliche Gesundheit schädlich, sondern auch für die Pflanzenwelt. In Ortschaften, die durch eine besonders lebhafteste Fabrikätigkeit ausgezeichnet sind, schwemmt der Regen ziemlich beträchtliche Mengen von mineralischen Salzen und teerigen Stoffen herab, unter denen sich auch Säuren in verhältnismäßig großen Mengen befinden. Der Regen in Städten, wo wenig Fabriken sind, ist viel reiner, aber doch noch längst nicht so frei von derartigen Beimischungen wie ein Regen auf dem Lande. In diesen Unterschieden prägt sich deutlich die Beschaffenheit der Luft aus, da sie vom Regen gleichsam gewaschen wird. In einer wissenschaftlichen Vereinigung für Landwirtschaft in England sind jetzt neue Untersuchungen beschriebe worden, die sich auf die Behinderung des Pflanzenwuchses durch die Verunreinigungen der Großstadtluft beziehen. Die Studien bestanden teils in Versuchen mit der Zucht von Pflanzen in Töpfen, teils in Beobachtungen in Gärten und Parks. Es stellte sich heraus, daß die Wirkungen der Luftverunreinigungen von mannigfacher Art sind. Vor allem werden die Poren der Pflanzen dadurch verstopft, namentlich wenn sie in Vertiefungen liegen, wie bei den Koniferen. Außerdem leidet aber auch die Zusammensetzung des Bodens. Die Folgen können verschieden sein und bis zum völligen Absterben der Gewächse gehen. Auch die überlebenden werden zum mindesten schwer geschädigt, wenn die Verunreinigung der Luft einen erheblichen Grad erreicht. Besonders bemerkenswert ist noch die Ermittlung, daß der durch die Luft verunreinigte Regen sowohl den Ertrag wie den Eiweißgehalt des Grases herabsetzt, dagegen seinen Fasergehalt vermehrt, so daß sein Wert als Futter sehr vermindert wird.

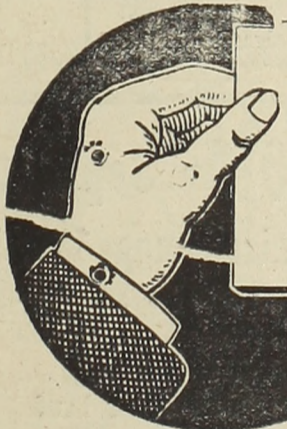
— Wem man Nahrungsmittelfälscher bestraft. Die Klagen über Nahrungsmittelfälschungen nehmen immer mehr zu, die Eigenschaften der Chemie werden von gewissenlosen Geschäftleuten mißbraucht, und verhältnismäßig selten kommt es dazu, daß ein solcher Fälscher angeklagt und angemessen bestraft wird. Wie schade, daß der seltsame Jacques de Tourz, Herr v. Allègre, v. Biverols, v. Rols und zahlreichen anderen Gemarkschaften, nicht mehr lebt, denn er wußte es, wie man solche Sünder an der Volksgesundheit exemplarisch züchtigte! Im „Journal des Debats“ wird eine seiner Verordnungen aus dem Jahre 1481 mitgeteilt. Darin heißt es u. a.: „Jeder Mann und jede Frau, die verwässerte Milch verkauft haben, erhalten einen Trichter in den Hals geschoben, und soviel Wasser- milch wird in sie hineingegossen, als nach dem Urteil der Aerzte und des Vaders ohne Lebensgefahr möglich ist. Jeder Mann oder jede Frau, die Butter verkauft, in der Rüben, Steine oder andere Gegenstände eingemengt sind, um das Gewicht zu erhöhen, wird festgenommen und an unseren Pranger gestellt. Dann wird ihr die Butter fest auf den Kopf gepreßt, und so bleibt sie auf dem Platze stehen, bis die ganze Butter von der

Sonne aufgetaut ist. Die Hunde mögen sie belecken und das Volk mag sie mit allen Schimpfwörtern belegen, die ihm einfallen, vorausgesetzt, daß dabei Gott, der König und andere nicht beleidigt werden. Ist die Witterung kalt, dann wird vor dem Schulbigen ein Feuer angezündet, und jeder mag sie anschauen. Jede Frau und jeder Mann, der faule Eier verkauft hat, wird an den Schandpfahl gebunden. Die Eier aber erhält die Straßenzugend, die sie dann auf den Mistetätern schleudern möge, um das Volk zu belustigen. Doch ist es verboten, mit anderen Gegenständen zu werfen, als mit den faulen Eiern.“

TETTENBORN Friedrich Klavieretablissement und Leihanstalt Gegründet 1880. Telefon Nr. 406/VL. Wien, VII. Mariahilferstrasse Nr. 116.



Größtes Lager erstklassiger Klaviere und Pianos, neuester Konstruktion, über- spielte Klaviere und Pianos in großer Auswahl unter Garantie, und den billig- sten Preisen zu verkaufen, umzutauschen und auszuleihen. Spezialität: Miete auf Kauf. 1993 10—3 Wegen bedeutender Lagervergrößerung billiger Reklameverkauf.



Teppichhaus Repper Wien I., Fleischmarkt 3. nächst der Rotenturmstrasse. Laufteppich-Netze 5 m lang, 90 cm breit, rot oder grün bordiert, per Rest nur K 4.40.

Provinzversandt prompt. Verlangen Sie Preis- kurant. 1965 10—6

Kaufet Husten

nichts anderes gegen Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die feinschmeckenden Kaisers Brust-Caramellen mit den „Drei Tannen“. 5900 not. begl. Beugn. von Aerzten u. Privatn verbürgen den sicheren Erfolg. Paket 20 und 40 Seller. Dose 60 Seller. Zu haben bei Moriz Paul, Apotheke in Waidhofen a. d. Ybbs.



Höfliche Einladung

zum Besuche meiner großen

Weihnachts- Ausstellung

im neugebauten

GALANTERIE- und SPIELWAREN-MAGAZIN

anstoßend an mein Geschäftslokal.

Größte Auswahl in

Puppen, Gesellschaftsspielen, Dampfmaschinen, Eisenbahnen, Steinbaakästen etc. etc.

Geschenkartikel

Schatullen für alle Zwecke, Albums Photographie-Rahmen, Schreibzeuge, Zigarren- und Zigaretten-Taschen, Portemonnaie etc. etc.

Nähmaschinen

Singer-, Ringschiff-, Zentral-Bobbin.

Billigste Preise.

Hochachtungsvoll

Alois Buchbauer

Waidhofen a. d. Ybbs

Oberer Stadtplatz.

2004 3—2



Ihre Gesundheit

erhalten Sie! Ihre Schwäche und Schmerzen verschwinden, Ihre Augen, Nerven, Muskeln, Sehnen werden kräftig, Ihr Schlaf gesund, Ihr allgemeines Wohlbefinden stellt sich wieder ein, wenn Sie den echten Feller's fluid m. d. M. „Elsafluid“ benutzen. Probeduend 5 Kronen franko. Erzeuger nur Apotheker E. V. Feller in Stubica, Elsaplatz Nr. 267 (Kroatien).

1892 10—3

The Continental Wehnnachts-Festweine
Bodega Company
 ersten Ranges.

Portwein	von K 3.30 bis K 9.50
Sherry	2.80 " 7.50
Madeira	3. " 8.20
Marsala	3.10 " 3.30
Malaga	3. " 8.20
Tarragona	2.70 " 2.90
Vermouth-Wein	3.70
Scotch Whisky	5.10 " 6.50
Cognac	4. " 19. "

Flaschenverkauf zu Originalpreisen in **Waidhofen a. d. Ybbs** bei **Josef Wuchse**
 Delikatessenhandlung, Unterer Stadt-
 platz 4. 1979 6-4
 Telephon Nr. 30.

Kaufe fortlaufend
Ristenbretter,
 gef. Fichten- und Tannen-Schnittware,
 Buchenschnittholz
 in jeder Menge, auch ganze Erzeugungen, für Inlandbedarf,
 gegen Kassaregulierung. Auf Wunsch persönlicher Besuch und
 Uebernahme.
 Offerten ab Versandstation unter „Alpenländische Pro-
 venienzen“ an die Annonzen-Expedition Friedrich Richter, Linz
 an der Donau, Landstraße 25. 2013 3-1

Ein Wunder! 1984 10-4
 nach dem andern wirkt
Barbarossa - Haarwasser.
 Es gibt keinen Haarausfall mehr, jede schädliche Haarpartung
 und Schuppenbildung hört auf, schon nach kurzem Gebrauch
 erhält jeder ein volles, üppiges Haar.
Preis einer Flasche K 2.40.
 Zu haben bei Herrn **Waas**, Friseur in Waidhofen a. d. Ybbs
 und bei Herrn **Fohringer** in Ybbsitz

+ Hilfe +
 gegen Blutstocung etc. durch sicher wirkendes unschädliches Mittel.
 Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein,
 Berlin-Halensee 6. 1992 5-3

Nur 1 Krone. 1954 0-6
Weihnachts Geschenk
Echter Gernsbart
 ähnllicher, garantiert feinerer Edelhirschgarn, neu, weiches Haar, mit samt
 schöner Metallhilfe, nur K 1, K 1.50 und K 2.
 Seltene Gelegenheit solange der Vorrat reicht. Nur Nachnahme.
SEDLATZEK, Willenbister, größte Gernsbartbinderei, Krois-
 bach bei Graz, Nr. 13.

Verdienst
 dauernd K 20-25
 wöchentlich durch das Stricken auf
 unseren allein dastehenden **besten**
 Strickmaschinen. Schriftliche Arbeitsabnahme-Garantie. Größtes
 Zahlungsentgegenkommen. Geschlecht, Alter und Entfernung
 Nebensache, Erlernung 2 Tage. Anerkennungsbriefe liegen auf.
 Reellität garantiert. **Einzig christliche Firma dieser Art.**
 Verlangen Sie Prospekte von der
Christl. Hausindustrie, Wien, XVI/2, Gaullachergasse 12 y.
 Gasse beginnt vis-à-vis der Stadtbahnstation Josefstädterstrasse.

Gegründet 1862 **Telephon 584**
RUDOLF GEBURTH, WIEN
 K. UND K. HOF-MASCHINIST
 VII. Kaiserstrasse 71, Ecke der Burggasse
 Größtes und reichhaltigstes Lager von allen Gattungen
HEIZÖFEN besonders feinst in allen Farben, feuer-
 emallirte Öfen mit Nickelmontage
Regulier-Füllöfen von 15 Kronen aufwärts
Dauerbrandöfen für Steinkohlenheizung
SPAR-, KOCH- u. MASCHINEN-HERDE
 in allen Größen
EISENKACHEL-ÖFEN
 für zwei und drei Zimmerheizungen
Gasöfen und Gaskamine
 Kataloge gratis und franko

Lebensstellung
 findet tüchtiger Herr durch Verkauf unseres berühmten
 Futterfalkes an Landwirte und Wiederverkäufer. Auch als
 Nebenwerb passend. D. Hardung & Co., chemische
 fabrik, Aussig-Schönbrunn (Böhmen). 1889 13-2

Expressfärberei und Chemischputzerei
J. Schnek's Söhne 1584 26-25
 k. k. handelseigentlich beidete Sachverständige und Schätzmeister
 Gegr. 1864 **Wien XX., Rafaelgasse 32/34** Tel 14.575
 färbt und putzt Spitzen, Tulle, Vorhänge etc. sowie Herren- und Damen-
 kleider im Ganzzustand innerhalb 48 Stunden. Färben von Holzperlen.
 jialien in allen Bezirken, Provinzaufträge werden promptest effektiv t.

Anzeige.
 Infolge Ueberfiedlung des Herrn J. Heitzmann, Ge-
 sellschafter untenstehender firma wegen Geschäftsübernahme
 in Wels erlauben sich die Gefertigten bekanntzugeben, daß
 die Klavierhandlung und Leihanstalt in Waidhofen a. d. Ybbs
 weitergeführt wird. Aufträge und Anfragen werden von
 Frau **Therese Dietrich**, **Unterer Stadtplatz 23**, entgegen-
 genommen. Auch werden Stimmungen und Reparaturen
 wie bisher übernommen und billigt berechnet. Alle Diens-
 tage wird Herr Heitzmann selbst zu sprechen sein.
 Hochachtungsvoll
Kaltenbacher & Heitzmann
 Klavierhandlung und Leihanstalt
Steyr-Waidhofen a. d. Ybbs-Wels
 Kammerlieferanten Sr. Igl. Hoheit des Prinzen Ludwig von Sachsen-Coburg
 und Gotha. 1722 26 23

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.
 Schweizerische
Spielwerke
 sowohl mit Walzen als mit Nuten, aner-
 kannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen
 Automaten, Stühle, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer,
 Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer,
 Blumenvasen, Zigarrenetuis, Kinderstühle, Spazierstöcke, Klappen,
 Biergläser, Dessertteller usw. **Alles mit Musik Stets das**
Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für
Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik
J. H. Heller in Bern (Schweiz).
 Für direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preis-
 listen franco. 1983 5-4

KAIS. KÖN. HOF-STEINMETZMEISTER
EDUARD HAUSER
 WIEN IX. BEZIRK, SPITALGASSE 19
GRUFT- u. GRAB MONUMENTE
VON 25 KRONEN AUFWÄRTS
• GEGRÜNDET 1781 •

Van Gülpens Emmericher-Original - Kugelbrenner
 Röstquantum 5-100 kg.
 Für jedes Brennmaterial geeignet!
 geeignet zum Rösten v. Kaffee, Malz-
 kaffee, Getreide, Kakao, Feigen, Cichorien,
 werden betriebsfertig mit Anweisung
 zum Gebrauch geliefert.
Van Gülpens & Co., Maschinenbau-
 Ges. m. b. H.
 WIEN, IV 2, Trappelgasse Nr. 5. 1938 12-7

Mayfarth's „Diabolo“-Separator
 unstreitig die beste **Milchenträhmungs-Maschine.**
 Denkbar schärfste Enträhmung.
 Verbesserte Konstruktion
 Grosse Leistung
 Ruhiger, leichter Lauf
 Dauerhafte, solide Bauart
 Keine Verschlämmung.
 Billiger Preis. Sauberer Betrieb
Preise:
 „Diabolo“ Nr. I, stündliche Leistung
 125 Liter **K 125.-**
 „Diabolo“ Nr. II, stündliche Leistung
 220 Liter **K 240.-**
 Zu beziehen durch
Ph. Mayfarth & Co.
 Fabrik landwirtschaftlicher und gewerblicher Maschinen wie
 Eisengiessereien 1991 10-1
Wien, II., Taborstrasse Nr. 71.
 Vertreter und Wiederverkäufer gegen hohen Rabatt erwünscht.

56. Jahrgang. **Ein unbekannt gebliebenes Liebesidyll des großen Volkskaisers**
 behandelt der **Sensations-Roman Kaiser Josef II. und die Gruber Leni**
 welcher seit kurzem in der **Wiener Oesterreichischen Volks-Zeitung**
 erscheint und dessen bisher veröffentlichte Fortsetzungen
 allen neueintretenden Abonnenten **GRATIS**
 nachgeliefert werden.
 Dieses reichhaltige und gediegene Wiener Blatt mit
 hochinteressanter, illustrierter **Familien-Unterhaltungs-Beilage**
 erscheint jetzt mit seiner **120.000**
 Wiener Volksausgabe in ca. 2009 6-1
 Exemplaren. Es bringt viele **wichtige Neuigkeiten**
 heitere Wiener Skizzen und Plaudereien
 weiters die Spezialrubriken und Fachzeitungen:
Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung,
 land-, forstwirtschaftliche und pädagogische Rundschau.
 Ferner Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung,
 Schach-Zeitung, neue Erfindungen, Preisrätsel mit
 wertvollen Gratisprämien.
 Waren- u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.
Die Abonnementspreise betragen:
 1. Für tägliche Post-Zusendung (mit Beilagen) in
 Oesterreich-Ungarn u. Bosnien monatlich **K 2.70**, viertel-
 jährig **K 7.90**.
 2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der
Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman-
 und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher
 Wochenschau etc.) vierteljährig **K 2.64**, halbjährig
K 5.20.
 3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen
Samstags-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen
 (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) viertel-
 jährig **K 1.70**, halbjährig **K 3.30**.
 Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf
 die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an.
 Probeausgaben gratis.
 Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.

Im Laufe dieses Jahres erscheint im Verlage von
G. Leuchs & Co. in Nürnberg ein Neues Adressbuch von Niederösterreich Oberösterreich und Salzburg
10. Auflage
 enthaltend die Adressen aller protokollierten und nichtprotokollierten
 Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibenden, Handwerker,
 Gutsbesitzer, Aerzte, Apotheker, Advokaten, Notare, Gast-
 wirte, Kur-, Heil- und Bade-Anstalten, Krankenhäuser, Staats-
 und städt. Behörden, Konsulate, Schulen, Klöster, Genossen-
 schaften, Innungen und Vereine für Industrie, Landwirtschaft,
 Handel und Gewerbe aller Städte und der kleinsten Gemeinden
 nach Bezirkshauptmannschaften, Orten und Branchen geordnet
 mit Angabe der Gerichtsbezirke, Post-, Telegraf- und Eisen-
 bahnhöfen, Orts-, Branchen- und Bezugsquellenregister.
Subskriptions-Preis K 24.-
 Neuestes und vollständigstes Spezial-Adressbuch
 für diese Kronländer.
 Sie gebrauchen **Landes-Adressbuch**
 unbedingt ein neues denn Sie wissen als erfahrener Kaufmann den Wert eines
 guten und vollständigen Adressbuches zu würdigen. Zur
 Erhöhung Ihres Umsatzes und Erweiterung Ihres Absatzgebietes,
 sowie zur Ermittlung neuer Bezugsquellen macht sich ein
 gutes und neues Adressenmaterial stets bezahlt!
 Verlangen Sie Prospekte und Fragebogen zur kosten-
 losen Aufnahme Ihrer Firma gratis durch:
G. Leuchs & Co., Nürnberg
 (Inh.: Kommerzienrat Wilh. Leuchs u. Georg Leuchs)
 Grösster Verlag der Adressbücher aller Länder der Erde,
 1640 24-29 Gegr. 1794.

Danklagung.

Auferstande, jedem Einzelnen für die mir anlässlich des Ablebens meines innigstgeliebten Gatten, des Herrn

Franz Fehring

langjähriger Bürgermeister und Ehrenbürger von Kematen, Besitzer des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone und Realitätenbesitzer in Pyhra

zugekommenen Beweise der ehrenden Teilnahme zu danken, spreche ich an dieser Stelle meinen tiefgefühlten Dank aus. Insbesondere danke ich der hochw. Geistlichkeit, den löbl. Gemeindevertretungen von Kematen und Umgebung, den löbl. Feuerwehren von Hilm-Kematen und Ufchbach, der hochwohlgeborenen Frau von Ellissen, dem Straßenausschuß von St. Peter für die schönen Kranzspenden, Herrn Dr. Bröll aus Ulmerfeld für die liebevolle Behandlung, und allen Freunden und Bekannten aus nah und fern für ihre Teilnahme am Leichenbegängnisse von ganzem Herzen.

Marie Fehring.

Tokajer, der König aller Weine!

Was die Milch dem zarten Kinde, das ist dem Erwachsenen der echte Tokajer Medizinalwein! Der ärztlich empfohlene, den geschlichen Anforderungen entsprechende Tokajer Wein ist ein Heilmittel für Jung und Alt und darf derselbe in keinem besseren Hause fehlen. Der reine, unverfälschte Tokajer Wein ist besonders heilwirkend bei Magenbeschwerden, bei Blutarmut, ist appetitanregend und erweckt in hervorragendem Maße die Lebenslust bei Groß und Klein.

Die Produktion sämtlicher unserer Weine steht unter staatlicher Kontrolle und wurden diese Weine vom hohen k. ung. Ackerbauministerium einzig und allein als Medizinalweine deklariert. Außer heilwirkend zu sein, bieten aber auch die Tokajer Weine den kostbarsten Genuß!

Um nun Jedermann die Möglichkeit zu geben, diese Perle aller Weine der Erdenrunde genießen zu können, haben wir uns veranlaßt gesehen, zwei Kollektionen in sorgfältigster Weise zusammenzustellen, welche wir überallhin franko Emballage, franko Fracht zum Versandt bringen, u. zw.

Kollektion Nr. I

Eine Flasche 0.5 l fünfjähr. Medizinal-Samorodner
Eine Flasche 0.5 l achtfähr. "
Eine Flasche 0.25 l fünfjähr. "
Eine Flasche 0.25 l achtfähr. "

Kronen 9.—
ohne aller sonstigen Spesen! gegen Nachnahme oder gegen vorheriger Sendung des Wertes.

Kollektion Nr. II

Fünf Flaschen 0.7 l fünfjähr. Medizinal-Samorodner
Fünf Flaschen 0.7 l achtfähr. "
Fünf Flaschen 0.5 l fünfjähr. "
Fünf Flaschen 0.5 l achtfähr. "

Kronen 63.50
ohne aller sonstigen Spesen! franko Emballage und franko Station, zahlbar binnen 30 Tagen vom Fakturdatum.

Gesellschaft: Tokajer Weinproduzenten A. G.

Vertriebs-Abteilung

Badapest, V., Lipot-kórat Nr. 2.

Prämiiert in den meisten Staaten. Dank- und Anerkennungs-schreiben von hohen und höchsten Herrschaften.

Tüchtige Vertreter, welche in vornehmen Kreisen Bekanntheit und Zutritt haben, können sich durch Empfehlung unserer Weine hohes Einkommen eventuell Fixum sichern. 1718 26-22

Schutzmarke: „Anfer“

Liniment. Capsici comp.,

Ertrag für

Anfer-Bain-Crepeller

ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unsrer Schutzmarke „Anfer“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Nie wieder!

wechsle ich mit meiner Seife, seit ich Bergmann's Steckenpferd-Lilienmilchseife (Marke Steckenpferd) von Bergmann & Co., Tetschen a. E., im Gebrauch habe, da diese Seife allein die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Pflege eines schönen, weichen und zarten Teints bleibt. Das Stück zu 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. 1431 50-42

+ Dankbar +

sind Alle, die das allgemein verständliche Werk von Dr. med. Franz Schmidt bezogen und gelesen haben. Alle Lungen- u. Halskrankheiten, sowie die Schwindsucht, werden darin so klar und deutlich dargestellt, daß es ein vorzüglicher Ratgeber, Helfer und Retter ist. Jeder derartig Leidende veräume nicht dieses Werkchen sich sofort anzuschaffen. Gratis zu beziehen von C. Weidemann, Liebenburg, Harz.

Ball- und Neujahrskarten

für alle Vereine in geschmackvoller Ausführung

liefert prompt und äusserst billig

Hennebergs Buchdruckerei in Waidhofen a. d. Ybbs.

Hunderte von Mustern liegen im Geschäfte zur Auswahl auf.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pausser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gummienplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gebiegenste und gewissenhafteste Ausführung.

HOTEL HOLZWARTH

Wien XV., Mariahilfertrasse 156, Tel. 8260

In nächster Nähe des Westbahnhofes, der Stadtbahn-Station Westbahn und Südbahnhofstation Meidling. — Straßenbahn und Omnibus beim Hause. — 80 mit allem modernen Komfort eingerichtete Zimmer von K 1.60 an (inkl. Service und elektrischer Beleuchtung) Monatszimmer von K 30.— an. Besitzer Anton Zohner.

AUTOMAT
SCHUTZMARKE

Einen Sieg

eroberten in der ganzen Monarchie die

Dauerbrandöfen AUTOMAT

mit selbsttätiger Regulierung.

Schlösser, Villen, Kirchen, Spitäler, Hotels, Landhäuser, Cafés, Restaurants, Casinos, Aemter und Behörden, Bureaus und Wohnräume erreichten trotz der teuren Brennstoffen die angenehmste, dauernd gleichmäßigste und billigste Beheizung. Prospekte, Kostenvoranschläge auf Verlangen kostenlos.

Grösste Errungenschaft der Heiztechnik. Höchste Anerkennung von bedeutenden Fachautoritäten des In- und Auslandes.

Automatofen-Baugesellschaft Alois Swoboda & Co. Rainfeld a. d. Gölzen, N.-Oe.

Fabrikslager: Wien I., Reichsratsstraße 11. (Hinter der k. k. Universitäts-) Telefon Nr. 19.622. Vertreter: Wilhelm Steiner 1880 30-10 Eisenhandlungen en gros en detail, Waidhofen a. d. Ybbs.

CATALOG GRATIS

ALLES FÜR WINTERSPORT

BERGO MARIAHILFERSTR. WIEN VI 114

Feigen-Kaffee-Fabrik
ADOLF TSCHEPPE
WIEN

Imperial

Feigenkaffee

mit der Krone
beste Kaffee-Würze.
Überall erhältlich.

Depots in den meisten Apotheken.

PURJODAL.

(Gesetzlich geschützt.)

Ein Jod-Sarsaparilla-Präparat, wirkt blutreinigend, den Stoffwechsel befördernd, schmerz- und krampfstillend sowie entzündungswidrig. Ueberall dort, wo Jod- u. Sarsaparilla-Präparate geboten erscheinen, mit vorzüglichem Erfolg anzuwenden.

Preis einer Flasche 2 K 20 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle: **Dr. Hellmanns Apotheke (Herbabnys Nachfolger)** „Zur Barmherzigkeit“

Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Lilienfeld, Mant, Meiß, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs.



Herbabnys

Aromatische Essenz.

Seit 36 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzstillende Einreibung. Lindert und beseitigt schmerzhaftige Zustände in den Gelenken und Muskeln sowie auch nervöse Schmerzen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

WIEN, VII/I, Kaiserstrasse 73-75.

1981 12-2

Junger Bursche

wünscht als Lehrling in einer Schlosserei unterzukommen. — Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1989 1-3

Zimmer-Billard

98 cm breit, 178 cm lang, mit zerlegbarer Platte, als Tisch zu verwenden, vorzüglich erhalten, samt Queues um 36 Kronen verkäuflich. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 2011 1-1

Ein doppelseitiger Kinderschlitten

fast neu, ist preiswert zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 2003 0-2

Schöne Villa

in gesunder, staubfreier Lage, von großem Garten umgeben, ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Verwaltungsstelle d. Bl. 15650-38

Jahreswohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Vorraum, Balkon, Speise etc., 1. Stock, Lederergasse Nr. 4, ab 1. November zu vermieten. 18280-15

Eine hübsche, trockene, luftige Jahreswohnung

im 1. Stock, bestehend aus 2 hübschen Zimmern, Küche, Waschküche, alles elektrisch eingerichtet, mit schönem Wascheboden, Bodenkammer, Holzlage und Keller, Wasserleitung im Hause, Abort mit Wasserspülung, ist ab sofort um 440 Kronen zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 1894 0 5

Ein Haus in Zell a. d. Ybbs

steuerfrei, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett und Küche, mit schönen Kellerräumen und Garten, ist preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 2012 4-1

Gutgehende Gemischtwarenhandlung

mit Trafik wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Verwaltungsstelle d. Bl. 2014 1-1

Hausverkauf.

Ein Haus mit Weiß- und Schwarzbäckerei sowie Konditorei mit schönem Geschäftslokal und Portal ist Familienverhältnisse wegen preiswürdig zu verkaufen. — Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 1975 0-5

Gelegenheitskauf.

Stockhofes Geschäftshaus in Niederösterreich, eine halbe Stunde von der Bahn entfernt, Gasthaus und Gemischtwarenhandlung in bestem Betriebe, ganz konkurrenzlos, 9 Joch Grund, 2 Teichanlagen, Fischzucht, Bad, Eisgewinnung, nach 19 jährigem Besitze krankheitsshalber zu verkaufen. Erforderlich ca. 25.000 K. Anträge unter „Großartige Gelegenheit“ an die Verwaltungsstelle d. Bl.

Azetylen-Apparat

für 15 Flammen, tadellos funktionierend, im besten Zustande, ist wegen Verwendung eines größeren Apparates sofort sehr billig zu verkaufen. Der Käufer kann sich den Apparat im Betriebe besichtigen. Leopold Witterfellner, Bäckerei und Gemischtwarenhandlung, Dullersdorf, N-De. 2007 1-1

Makulatur-Papier

ist in Hennebergs Buchdruckerei preiswürdig zu haben.



Josef Neu

beh. geprüft. Steinmetzmeister

Amstetten

Wörthstrasse Nr. 1

vis-à-vis der Pfarrkirche

empfeht sein reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern

Schriftplatten etc.

in schönster Ausführung aus

Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen.

Ausführung und Lieferung

aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserner Grabkreuze, Grabgitter und Grablaternen.

Eigener Betrieb von Granit-Steinbrüchen in Neustadt a. d. Donau

und liefere aus denselben alle Gattungen Basararbeiten.

Reparaturen prompt.

Rechnung gratis und franco.

Einladung

2015 1-1

Bratwurst-Schmaas

Sonntag den 11. Dezember

Wegensteins Gasthaus, Weyrerstraße 33.

Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens vorgesorgt.

Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

Karl Wegenstein
Gastwirt.

Hotel „zum goldenen Löwen“.

Jeden Samstag Pilsner-Bier

aus der Aktienbrauerei.

Hochachtend

Leopold Stepanek.

1885 1-3

Telegramm!

2000 3-1

Wegen Reduzierung des Lagers wird jetzt eine große Partie Herrenhemden, weiß und färbig, Wirkware, Kinderkleider, Barchentkleider, Kinderhauben, Wolltücher, Woll-Scharpes, Schirme, Galoschen zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Neuheiten in Damen- und Kinderwäsche,

Taschentücher, Mieder, Seiden- und Chenille-Echarpes, Kodeljacken, Kodelhauben, Herren- und Knaben-Sweater, Blusen, Schossen, Kostüme, prachtvolle Damengürtel, Putzwaren etc. zu enorm billigen Preisen.

Wer Geld sparen will, benütze diese äußerst günstige Gelegenheit, seinen Weihnachtsbedarf bei mir zu decken. Hochachtungsvoll

Therese Dietrich Modewaren-Geschäft
Unt. Stadt 23, vis-à-vis Hotel Inführ.

I. Waidhofner Käse-, Salami-, Südfrüchten-, Spezerei- und Delikatessen-Handlung

Telephon Nr. 30

J. WUCHSE

Telephon Nr. 30

Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz Nr. 4

empfeht zur Hauptsaison sein grosses, gut sortiertes Lager in:

Südfrüchten:

Orangen, Mandarinen, Limonen, Rosinen, Zibeben, Weinbeeren, Kranzfeigen, Fasseigen, Caroben, Zwetschken, Mandeln, Krachmandeln, Paranüsse, Haselnüsse, Haselnußkerne, österreichische und französische Wallnüsse, Pignoli, Pistazen, Alexandriner-, Kalifat- und Königsdatteln, Aprikosen, Prünellen, Malaga- und Almeriatrauben, Maroni, Kandierte Früchte, Aranzini und Cedri.

Würste:

Echte Krakauer, ungarische, Veroneser, Mailänder, deutsche und Wiener Salami, Braunschweiger, Gottauer, Mortadella, Zungenwurst, Trüffelwurst, Gans- und Schweinsleberwurst, Vorarlberger Landjäger, echte Debreziner, Krainer und Appetitwürste etc.

Debreziner Paprika- und Thüringer Fleisch- oder Frühstück-Speck.

Alle Gattungen in- und Ausländer Weine und Champagner, Fleisch-, Früchte- und Gemüse-Konserven, Thee, Rum, Kognak, Liköre und Punsch-Essenz, Kompote, Marmeladen, Kanditen, Zuckerwaren, Kakao u. Schokoladen, sowie sämtliche Spezereiwaren stets frisch zu haben.

Grösstes Lager in Käse, Salami und Konserven.

Gegen vorherige Bestellung für die Feiertage: Feinstes milchgemästetes steirisches Geflügel jeder Sorte.

En gros.

Preisliste gratis und franko.

En detail.

Verantwortlicher Schriftleiter und Redakteur: Anton Erb u. Senneberg in Waidhofen a. d. Ybbs. — Für Inserate ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.